Sonnabend, 10 Mai. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 7894.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

1873.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 2½ Uhr Nachm.

Rom, 9. Mai. Der Papst war in Folge neuen Unwohlseins verhindert, heute den Führer der französischen Pilgerfahrer zu empfangen.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 9. Mai. Die Morgenblätter sprechen die Befürchtung aus, daß eine neue Erhöhung des Bankdisconts bevorstehe.

Madrid, 9. Mai. Offiziell wird bestätigt, daß der Carlistenführer Dorregaray eine Niederlage erlitten hat. — Bei Badajoz ist gestern ein Güterzug und in Andalusien ein Personenzug von Carlisten angehalten und geplündert worden. — Der vor Kurzem zum Kriegsminister ernannte General Nouvilas wird, dem Vernehmen nach, sich wieder nach Navarra begeben und neue Verstärkungen mit sich führen. — Admiral Topete ist der Theilnahme an den Vorgängen vom 23. v. M. beschuldigt und zur Haft gebracht worden; seine Wiederfreilassung wird indeß als wahrscheinlich angesehen. — Figueras hat von heute ab und während der Dauer der Abwesenheit des Generals Nouvilas auch das Kriegsministerium interimistisch übernommen. — Der Präsident der National-Versammlung hat gegen die Auflösung der Permanenz-Commission Protest eingelegt.

Washington, 8. Mai. Auf ein an den Präsidenten Grant gerichtetes Telegramm des Gouverneurs Kellog, daß der Staat Louisiana der Anarchie und Umwälzung entgegengehe, haben ihm General Sherman, der Oberbefehlshaber der Armee, und der Marinesecretär Robeson die Spendung von Verstärkungen nach New-Orleans zugesichert.

Philadelphia, 8. Mai. Zur Steuerung der vorgekommenen Unordnungen sind Truppen nach Martinsville abgegangen.

Die öffentliche Moral, die Rednerbühne und die Presse. II.

Aus Westpreußen, 8. Mai.

Mit den milden Anschauungen des ersten Artikels, die auch im öffentlichen Leben den allgemein giltigen Grundsatz des persönlichen Sittengesetzes: „Was du nicht willst, daß man dir thue, das füg' auch keinem Andern zu" zur Geltung bringen, da sie aus dem Bewußtsein entspringen, wir alle seien noch weit ab von einer gewissen und doch nothwendigen Vollkommenheit, haben die Lasker'schen Enthüllungen im Abgeordnetenhause und im Reichstage nichts zu schaffen. Auch ein glücklicher Krieg hat nicht lauter Glück im Gefolge. Während seines Verlaufes werden ungeheure Geldmassen flüssig und dringen in alle Adern des öffentlichen und privaten Lebens ein, colossale Vermögen werden erworben, und großartige, meist gar nicht controlirbare Geschäfte werfen Gewinne ab, die auch die kühnste Phantasie sich nicht vorgestellt hatte. Die Milliarden, die uns nach dem Friedensschluß in kurzer Zeit zugeströmt sind, kommen allmälig auf den Markt, und indem nun in Folge davon das Speculationsfieber bis zum Unerhörten sich steigert, wird alles und jedes Geschäft zum Glücksspiel zugespitzt, so daß selbst der harmlosesten Menschen sich dämonische Träume von Actien-Geschäften und Gründungsgesellschaften bemächtigen. Man geht sehenden Auges in die oftmals so leichtsinnig gestellten Fallen, man denkt niemals an das nothwendige Ende, sondern nur an den möglichen Erfolg, wenn man gleich wahrnimmt, daß rechts und links die Jäger und Renner in der tollen Jagd zusammenbrechen und todesmatt liegen bleiben. John Law's Pariser Schwindeleien, amerikanische Bankbrüche, Stroußberg's chimärische Operationen, alles wird vergessen, selbst von denjenigen, die Kunde davon haben oder eigene Erlebnisse sich vorhalten können. Grade heute kämpfen im Reichstage die „Tendenzen, die Dispositionsfreiheit der Regierung, die politisch oder auch speculativ in Bezug auf den Invalidenfonds mißbraucht werden könnte, möglichst zu beschränken, aber doch auch andererseits nicht die wirthschaftlich und finanziell beste Benutzung zu verhindern, oder wohl gar durch Erzwingung alsbaldiger Anlage ausschließlich in deutschen Effecten die Fieberhitze der Speculation, der Vergeudung überfluthender Capitalien mit ihren wilden Lohn- und Preissteigerungen noch mehr zu erweitern."

In solchen Zeiten muß die Stimme des Rufenden in der Wüste ertönen, da muß von gottgeweihtem Platze aus — und das ist uns die parlamentarische Rednerbühne — ein Strafgericht auf Verführer und Verführte herabdonnern, damit die öffentliche Moral ein Sühnopfer erhalte, und den Menschen die Besinnung wiederkehre, die sie schier verloren haben. Von diesem Standpunkte aus beurtheilen wir die Lasker'schen Reden, von diesem Standpunkte aus erscheinen sie uns sowohl unangreifbar als auch von den weitgreifendsten Folgen. Wenn man aber den Eintritt Laskers in die Königlich-parlamentarische Untersuchungs-Commission getadelt hat, weil Niemand Richter und Ankläger zugleich sein dürfe, so ist ein solcher Tadel kaum zu begreifen. Ist denn die genannte Commission ein Richter- oder Spruch-Colleg, oder nicht vielmehr eine Untersuchungscommission, die die durch Lasker gemachten Entdeckungen nur erweitern soll, damit dann auf Grund des so geschaffenen Materials der Spruch der Richter oder der öffentlichen Meinung erfolgen kann? Lasker aus der Commission ausschließen, heißt einerseits das Verdienst entehren, andererseits aber das Mißtrauen der öffentlichen Meinung gewaltsam herausfordern.

Ebenso wie die Rednerbühne, ist auch die Presse die Wächterin der öffentlichen Moral. Das Gewissen und das Privatleben der Einzelnen wird eine gewissenhafte nach Wahrheit und Anstand strebende Presse niemals vor ihren Richterstuhl ziehen, sie wird Vertrauen geben und auch Vertrauen halten, und Schimpfen und Toben denjenigen überlassen, die nur derlei Mittel statt Gedanken und Unterweisung zu verkaufen haben. In düstern Zeiten, in denen wüste Parteileidenschaften den sittlichen Halt untergraben, da finden die Ohm's und Goetsche's und Hentze's leider willkommene Verwendung und Grau in Grün gemalte Bilder und in Gift getränkte Silhouetten von dem, was für anständig und ehrenhaft gegolten, werden vertrauenden und arglosen Lesern dargeboten, um sie in den Schmutz eines solchen Treibens herabzuziehen. Nur einen Fall nehmen wir aus. Steht eine große Sache auf dem Spiele, handelt es sich um das geistige Wohl von Millionen, denen die Wahrheit der Thatsachen und der Lehre entzogen werden soll, handelt es sich um feiges Renegatenthum, das heute das ableugnet, was es noch gestern behauptet, gelehrt und unter den feierlichsten Eiden aufrecht erhalten wollte, dann darf der Gerechte und Muthige auch vor einem kühnen Griffe nicht erzittern; der Wahrheit vor allem die Ehre und Untergang der Lügenbrut. In diesen Anschauungen finden viele Stellen des bekannten Friedrich'schen Tagebuches und des Deutschen Merkurs ihre vollkommene Rechtfertigung, und wir haben dieselben um so eher hier anschließen mögen, weil sie mit ähnlichen Anfechtungen, wie sie den Lasker'schen Reden geworden, nicht verschont geblieben sind; erwiesene Nothwehr gestattet auch Indiscretionen, die denjenigen entlarven, der gegen göttliches und menschliches Recht frevelhaft die Wahrheit verrathen: „Wer da lügt, muß Prügel haben," sagt Mirza Schaffi.

Danzig, den 10. Mai.

Am 2. d. Mts. sagten wir an dieser Stelle: „Was die Bischöfe in Fulda weiter ausgeheckt, vielleicht eine Ansprache an das katholische Volk, wird uns ja wohl bald die „Germania" bringen". Das leitende Blatt der Ultramontanen erfreut uns denn auch schon heute mit dem Schriftstück, welches der Gegenstand so langer Berathungen war. Es nennt sich dasselbe: „Rundschreiben der am Grabe des h. Bonifacius versammelten Oberhirten an den Hochwürdigen Clerus und sämmtliche Gläubigen ihrer Diöcesen." Die Bischöfe klagen zuerst im Allgemeinen über die Lage, in welche die „Kirche Jesu Christi" durch „Gottes anbetungswürdige Zulassung" beinahe in der ganzen Welt, besonders aber in unserm Vaterland versetzt werde. Die Kirchengesetze, welche demnächst erlassen werden, stehen „mit der von Gott geordneten Verfassung und Freiheit der Kirche in wesentlichen Punkten im Widerspruch", bei der Durchführung derselben werde nothwendig die Abtrennung der Bischöfe von dem Oberhaupte der Kirche, die Trennung des Clerus und des Volkes von seinen Bischöfen, die völlige Auflösung der von Gott gegebenen Organisation der Kirche erfolgen. Die Bischöfe geben sodann das Versprechen, daß sie den in ihren Denkschriften entwickelten Grundsätzen treu bleiben und in Bezug auf gie Leitung und Verwaltung der Kirchen Nichts zugeben werden, was den von ihnen in Anspruch genommenen Rechten zuwider ist. Sie fordern dann ihre Diözesanen auf, nur diejenigen Bischöfe als die rechtmäßigen anzuerkennen, welche vom Papste gesendet sind, und nur denjenigen Priestern zu folgen, welche von den rechtmäßigen Bischöfen mit dem Amte betraut werden. Jeder Andere (die Altkatholiken) wäre ein Eindringling. Der weittragendste Passus des Schriftstücks ist folgender: „Nach der Einrichtung, welche Gott seiner Kirche gegeben hat, kann Niemandem durch Bestimmung einer weltlichen Obrigkeit ein Recht verliehen werden, wonach er, unbeschadet seiner Angehörigkeit zur Kirche, in kirchlichen Dingen von dem g e i s t i g e n (soll wohl heißen geistlichen) Urtheilsspruche an die w e l t l i c h e Macht appelliren könnte. V i e l m e h r r u h t a u f s o l c h e m d e r g ö t t l i c h e n O r d n u n g w i d e r s t r e i t e n d e n V o r g e h e n d i e S t r a f e d e r E x c o m m u n i c a t i o n, w e l c h e i n F o l g e e i n e r s o l c h e n A p p e l l a t i o n v o n s e l b s t e i n t r i t t." Hiermit ist also erklärt, daß jeder Priester, welcher von dem geistlichen Gericht an den zu errichtenden kirchlichen Gerichtshof appellirt, ipso facto der Excommunication verfallen ist. Wenn der kirchliche Gerichtshof in Wirksamkeit tritt, wird demnach der Kampf zwischen Staat und Kirche in sein entscheidendes Stadium treten. Wie die Bischöfe bisher als willige Präfecten des Vaticans handelten, so versprechen sie, daß sie auch ferner die Entscheidung in zweifelhaften Fällen in die Hände des heiligen Vaters legen werden, der ja jetzt als der Feldherr aller Feinde des deutschen Reiches gilt. Wie ein Hohn klingt es, wenn die Prälaten gleich darauf versichern, daß sie ihre Pflichten gegen das Vaterland, gegen das bürgerliche Gemeinwesen und gegen die weltliche Obrigkeit mit unverbrüchlicher Treue und Gewissenhaftigkeit zu erfüllen fortfahren werden. Sie fordern dann noch die Gläubigen auf, immerfort zu beten; denn seit den Zeiten der Christenverfolgungen sei die Kirche nicht so bedroht gewesen, wie gerade jetzt, wo Presse und Literatur fast nur Geringschätzung oder Haß gegen Christenthum und Kirche athmen u. s. w. Die „Germania" fügt zu dem Sendschreiben hinzu: „Die Bischöfe haben gesprochen! „Non possumus!" — sagen sie. „Deo gratias!" — sagen wir. Noch heute Abend gab ein Regierungsorgan, die „Nordd. Allg. Ztg.", der Hoffnung Raum, der Episcopat würde einlenken und mit dem auf Vernichtung der Kirche sinnenden Feinde, dem „Liberalismus", einen Pact schließen — jetzt ist die Antwort auf dieses Ansinnen schon da, sie ist klar, ernst und entschieden. In gleichem Geiste werden auch die S p e c i a l erlasse gehalten sein, welche die Bischöfe nach der Publikation der kirchenpolitischen Gesetze veröffentlichen werden. So steht der Episcopat da, unterstützt durch Tausende von Priestern und Hunderttausende von Laien, welche freudig entschlossen sind, den Kampf um das Gewissen

---

Der Erbschleicher.

Aus dem Englischen von Dr. C. Kolb.

(19. Fortsetzung.)

XV.

Eda konnte es nicht über sich gewinnen, auf die Dauer die Güte, welche ihr von ihren gastlichen Freundinnen erwiesen wurde, zu mißbrauchen, und sobald sie sich einigermaßen mit dem nöthigen Kleidervorrath ausgerüstet hatte, erklärte sie ihren Entschluß, daß sie sich nach einer Beschäftigung umsehen wolle. Für die Siebald konnte sie, wie sie wohl begriff, nichts thun, was einen entsprechenden Ersatz für ihren und ihres Bruders Unterhalt geboten hätte; obschon sie sich in ihrer neuen Heimat glücklich fühlte, widerstrebte es doch ihrem Gefühl, so ganz von dem Wohlwollen dieser guten Menschen abzuhängen. Vergeblich bemühten sich letztere, ihre Bedenken zu beschwichtigen; und da sie sich ihren Entschluß nicht ausreden lassen wollte, gingen die treuen Seelen mit ihr zu Rathe, wie man ihr am besten zu einer selbstständigen Stellung verhelfen könne.

„Meinst Du nicht, Susanna" sagte eines Morgens Maria, daß es nicht übel wäre, Eda bei unserer vornehmen Verwandtschaft, den Minks einzuführen? Sie brauchen sicherlich viel Weißnätherei und wahrscheinlich auch Stickarbeit."

Ich habe schon an sie gedacht," versetzte Susanna; „doch widerstrebt es meiner innersten Natur, mich wegen einer Gefälligkeit an Leute zu wenden, die, seit sie reich geworden sind, uns ganz vergessen zu haben scheinen. Vor des armen Arthurs Tod waren sie froh genug mit uns zu verkehren."

„Darauf dürfen wir nicht achten, wenn wir Eda einen Dienst leisten können," sagte Maria. „Es ist mir natürlich nicht darum zu thun, zu so großartigen Personen Beziehungen anzuknüpfen, und es thäte mir leid, wenn wir sie bei uns im Haus sehen müßten."

„Auch ich möchte dies nicht," entgegnete Susanna; „doch empört es mich, wenn man mich über die Achseln ansieht, nur weil ich arm bin. Jedermann weiß, daß die Minks nichts sein würden ohne ihr Geld, und wenn uns nicht jener schreckliche Unfall betroffen, der uns zugleich des Bruders und des Neffen beraubte, so wären sie jetzt so dürftig daran, wie wir."

„Ja, und der ungeheure Reichthum wäre an den armen Arthur gekommen," fügte Maria bei; „ich bin überzeugt, er würde nicht so lächerlich damit geprunkt haben."

Dieser Gegenstand kam begreiflicherweise oft zwischen den Schwestern zur Sprache. Eda war theilweise von den Thatsachen bereits unterrichtet, da ja schon bei der ersten Begegnung mit Maria der traurige Tod des Bruders besprochen worden war; auch hatten die Schwestern schon öfter auf das große Vermögen angespielt, um das die Siebalds durch jene schreckliche Katastrophe gekommen waren. Von den Minks jedoch, auf deren Schultern der goldene Regen niedergefallen, hatte sie nie zuvor gehört, wie ihr denn auch nicht entfernt eine Ahnung kam, sie hätte schon einmal, und zwar an dem Tage, an welchem die Bekanntschaft mit Maria ihren Anfang nahm, in ihrem eigenen Hause mit dem Haupte dieser jetzt aristokratischen Familie verkehrt.

Susanne Siebald häte wahrscheinlich lieber jedes Leiden über sich ergehen lassen, ehe sie die Minks um eine persönliche Gunst angesprochen haben würde. Doch glaubte sie, ihre Abneigung überwinden zu müssen, wo es sich um das Wohl einer Freundin handelte, um so mehr, da sie überzeugt war, man verlange von diesen Personen keinen Gefallen, sondern lege ihnen eher eine Verpflichtung auf, wenn man ihnen eine Arbeiterin von Eda's Geschicklichkeit empfehle. Demgemäß wurde beschlossen, daß man den Millionären den Antrag machen wolle, und Susanna begleitete noch am nämlichen Tag das ängstliche Mädchen nach dem großen Hause.

Frau Mink empfing sie mit großer Leutseligkeit und erklärte, daß sie eine geschickte Nähterin recht gut brauchen und eine solche wohl für sechs Monate mit Arbeit versehen könne.

„Sie wissen," fügte sie mit einem ausdrucksvollen Blick gegen Susanna bei, „Miranda braucht jetzt viel Extraarbeit, namentlich in Stickerei, und wünscht, daß diese unter ihren Augen besorgt werde. Ein junges Frauenzimmer, das sich unverschämt benahm, haben wir vor ein paar Tagen entlassen, und noch keine andere gefunden, die ihren Platz ausfüllen könnte. Wir zahlten ihr fast zwei Dollars für den Tag, und ich denke, Ihre Freundin vom Lande wird wohl für die Hälfte dieses Lohnes arbeiten."

Eda drückte ihre volle Bereitwilligkeit aus.

„Haben Sie Proben Ihrer Leistungen bei sich?" fragte Frau Mink.

Die Proben wurden vorgelegt und als sehr befriedigend erfunden.

„Ich erwarte Miranda mit jedem Augenblick," fuhr die Dame fort. „Sie hat mit ihrem Papa, dem Obersten, eine Ausfahrt gemacht, versprach aber, um zwei Uhr wieder nach Haus zu kommen, und jetzt haben wir schon einige Minuten darüber. Natürlich muß ich, ehe ich eine entscheidende Antwort gebe, mit meiner Tochter sprechen, da sie vielleicht schon anderweitig eine Verfügung getroffen hat; auch wünsche ich, daß sie Ihre Arbeiten sieht, obschon ich überzeugt bin, daß sie ihr gut gefallen werden."

Der Herr Oberst und seine von Seide strotzende Tochter kamen endlich. Die Mutter ging ihr bis zur Hausthüre entgegen und unterrichtete sie von dem Besuch, der ihrer harrte.

„Oh, das freut mich recht", sagte Miranda, indem sie mit der Miene großer Herablassung Susanna die Hand hinreichte. Letztere erwiderte den Gruß, wie es die Höflichkeit forderte, machte aber dabei ein Gesicht, als wäre sie lieber mit dieser Auszeichnung verschont geblieben. „Es ist mir recht lieb, daß Sie uns Hilfe bringen," fuhr sie fort, ehe Susanna Zeit fand, ihre Freundin vorzustellen. „Das ist vermuthlich das junge Frauenzimmer? Welchen Namen haben Sie mir genannt, Mutter?"

Während Miranda so sprach, hafteten ihre Blicke in sichtlicher Ueberraschung auf dem schönen, ziemlich verlegen dastehenden Mädchen.

„Ach, ich habe noch nicht einmal darnach gefragt", versetzte Honora.

„Fräulein Walworth", sagte Susanna hastig, denn sie erinnerte sich jetzt, daß sie ihren Schützling selbst der Dame des Hauses noch nicht in gehöriger Form vorgestellt hatte.

Als jedoch der Name genannt war, wechselten plötzlich Mutter und Tochter mit einander Blicke; die erstere, welche nicht die Geistesgegenwart besaß, durch die sich Fräulein Mink stets auszeichnete, schlug die Hände zusammen und rief: „Ist's möglich, daß — daß —"

„Beruhigen Sie sich, Mutter," fiel ihr Miranda rasch ins Wort. „Wahrscheinlich ist die junge Person nicht die, von der Sie schon früher etwas gesehen oder gehört haben."

Die Bestürzung der Frau Mink war nicht so leicht zu bannen; sie warf noch immer unruhige, scheue Blicke auf die schöne Fremde. Susanna, die schon früher zu sprechen versucht hatte, nahm jetzt mit ruhigem Ernst das Wort: „Ich hätte Ihnen mittheilen sollen und würde es auch schon früher gethan haben, wenn der Gegenstand nicht aus naheliegenden Gründen für mich so peinlich wäre — daß diese junge Dame, Fräulein Eda Walworth, eine von den Passagieren des unseligen Dampfboots war, auf dem mein armer Bruder so kläglich ums Leben kam. Sie mit ihrem Bruder wurde gerettet durch die Anstrengungen eines englischen Gentleman, des Herrn Belmont, der sich unter den Passagieren befand und zugleich auch ein Kind rettete. Die Eltern des Kindes waren bei dem Schiffsbrand verunglückt, und seine Verwandte wurden durch Fräulein Walworths Vater in den Zeitungen von der Rettung in Kenntniß gesetzt; wir schickten Maria ab, um zu sehen, ob es nicht der liebe kleine Arthur sei. Unsere Hoffnung hat sich natürlich nicht erfüllt; aber aus dieser Zeit stammt unsere Bekanntschaft mit Fräulein Walworth. Sie hat seitdem viel Unglück gehabt, und — und — ja, das ist alles."

Eine Leichenblässe verrieth die Aufregung, in welcher sich Frau Mink und ihre Tochter während dieser kurzen Erzählung befanden; doch wenn sie bemerkt wurde, ließ sie sich recht wohl als eine natürliche Wirkung der traurigen Geschichte betrachten. Mit einer solchen Annahme stand auch Mirandas Erwiderung im vollkommenen Einklang: „Es ist also doch so, wie meine Mutter und ich vermutheten, als wir den Namen hörten, denn, wenn ich nicht irre, war diese romantische Geschichte seiner Zeit in den Tagblättern zu lesen. Sie sind also bereits eine Heroine gewesen, Fräulein — wie — Walworth?"

„Möge Gott verhüten, daß es je wieder geschieht," versetzte Eda mit einem Lächeln.

„Ah, sehr gut geantwortet. Und nun, was die — die Geschäftsangelegenheit betrifft — wollen Sie die Güte haben, mich die Arbeitsproben sehen zu lassen, die Sie mitgebracht haben — namentlich die Stickereien?"

Eda zeigte sie, und Miranda, die sie kaum mit ihren noch immer behandschuhten zitternden Fingern berührt, sagte sogleich:

„O ja, recht hübsch — schön sogar. Wir werden Sie zuverlässig beschäftigen können, entweder hier, oder bei Ihnen zu Haus. Ich will Ihnen morgen die geeignete Mittheilung zugehen lassen, denn für heute bin ich wahrhaftig zu sehr in Anspruch genommen, um für Sie eine weitere Minute erübrigen zu können".

Zu Mirandas Unruhe trug viel die Furcht bei, Belmont möchte kommen und mit Eda zusammentreffen. Wir müssen der grundsatzlosen Miranda, obschon sie Theil nahm an dem hinterlistigen Spiel, das einem Zusammentreffen von Howard Belmont und Eda Walworth vorbeugen sollte, die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie keine Ahnung hatte von dem viel schwereren Verbrechen, welches das Gewissen ihrer Eltern belastete und diese in steter Furcht vor Enthüllungen hielt.

„Wir wollen Sie nicht bemühen, wieder vorzusprechen," sagte Miranda, als die beiden sich entfernten. „Sie können sich darauf verlassen, daß ich bald zu Ihnen kommen und in Betreff der Arbeit eine endgiltige Verabredung mit Ihnen treffen werde. Guten Morgen."

„Schön; daß man uns nicht durch den Bedienten die Thüre weisen ließ, war alles," sagte Susanna, als sie die Straße erreichten. „Wenn es auf mich ankäme, sollten Sie für diese Person keine Nadel anrühren!"

(Forts. folgt.)

aufzunehmen und nicht eher von ihm abzulassen, als bis der freiheitsschänderische, übermüthige „Liberalismus" gedemüthigt sein wird." Bis diese Hoffnung des Herrn Majunke erfüllt ist, wird wohl noch viel Wasser in's Meer laufen. Roma locuta est, aber die Sache wird jetzt erst beginnen. Die ultramontane „Schl. Volks-Ztg." erinnert schon ihre Leser daran, daß sie nächstens eine Subscription für die katholischen Geistlichen eröffnen wird, deren Maßregelung sie voraussetzt. — Diesmal darf kein fauler Frieden zwischen Staat und Kirche mehr geschlossen werden; wenn die Regierung nur fest bleibt und sich nicht zu unnützen, ja schädlichen Polizeichikanen hinreißen läßt, sondern ruhig weiter auf der Bahn der gesetzlichen Regelung der kirchlichen Verhältnisse, so weit sie das staatliche Gebiet berühren, fortschreitet, so ist der Sieg nicht zweifelhaft.

Die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses hat eine ganze Reihe von Gesetzen zum endgiltigen Abschluß gebracht: das Erbschaftssteuer-, das Mahl- und Schlachtsteuergesetz und die Kirchengesetze. Das Klassen- und Einkommensteuergesetz erhielt die Abänderung, die wir in Aussicht stellten, und muß deshalb noch einmal in das Herrenhaus zurückgehen, wo es sicher in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen werden wird.

Nach weiteren Nachrichten haben die parlamentarischen Vertreter der Fortschrittspartei am Dienstag sich in Betreff der Organisation und des Verhaltens der Partei für die bevorstehenden Wahlen über folgende Grundsätze geeinigt: „Jeder Kreis ist in Bezug auf die Aufstellung von Candidaten und die etwaige Verbindung mit anderen politischen Parteien vollkommen selbstständig. Das Centralwahlcomité ist aus den der Partei angehörenden Abgeordneten gebildet. Dasselbe empfiehlt den einzelnen Wahlkreisen eine möglichst selbstständige Organisation der Partei, es ist der Ansicht, daß ein Zusammengehen mit den übrigen liberalen Parteien für einzelne Bezirke oder Kreise besonderer Vereinbarung vorzubehalten ist, erachtet es dagegen zur Zeit und bis nach vollzogenen Wahlmännerwahlen für der politischen Situation nicht entsprechend, Wahlcompromisse mit anderen als mit liberalen Parteien einzugehen. Im Uebrigen ist das Central-Wahlcomité bereit, auf Erfordern Vorschläge über Taktik oder Candidaten den einzelnen Kreis- event. Provinzial-Comités zu machen."

Die „Times", welche, wie wir früher meldeten, einem sehr perfiden Bericht über den Bierkrawall in Frankfurt ihre Spalten geöffnet hatte, bringt eine Entgegnung von einem Engländer, „der seit mehreren Jahren sich in Frankfurt a. M. aufhält." Derselbe bezeichnet den früheren Correspondenten als sehr schlecht unterrichtet. „Der Prozeß der Annexion, schreibt er, welcher anfangs ruhig, doch unaufhaltsam sich vollzog, hat seit dem jüngsten nationalen Kriege sich in wunderbarer Weise beschleunigt. Die Vereinigung mit dem Reiche ist durch das Blut vieler junger Frankfurter besiegelt worden, die für die gemeinsame Sache fielen. Soviel ist sicher, Unzufriedenheit mit der preußischen Herrschaft hat ebenso wenig mit dem letzten Krawall etwas zu thun als mit dem Gemetzel der Modoc-Indianer. Da sich keine genügende Schutzmannschaft in Frankfurt befand, war das Einschreiten des Militärs unvermeidlich. Doch herrscht nur eine Stimme über die Mäßigung, mit welcher das Militär verfuhr. Dasselbe griff zu den Schußwaffen erst nach wiederholten heftigen Provocationen. Die höhnische Bemerkung über die äußere schmutzige Erscheinung der Soldaten ist ganz ungerechtfertigt. Von dem langen Marsch mögen sie vielleicht bestaubt gewesen sein. Die anerkannte Sauberkeit und die strenge Manneszucht der preußischen Truppen ist zu wohl bekannt, als daß er nöthig wäre, noch ein besonderes Lob darüber auszusprechen."

In Wien hat die Ueberspeculation der letzten Zeit zu einer Börsenkrisis geführt. Zahlungseinstellung auf Zahlungseinstellung wird aus der Provinz gemeldet, u. A. sind darunter die Firmen Kreczy, Beilt und Beer in Brünn, Convella in Triest, Lederer in Pilsen, auch die ersten Fabriken zeigen sich von dem Börsenschwindel angefressen; das Vertrauen, die nothwendige Basis des Verkehrs, ist geschwunden. Schon vorgestern herrschte dumpfes Schweigen, man zählte 40, nach anderen Versionen 70 Insolvenzen, außer vielen durch stille Ausgleiche maskirten. Die meisten Spielconsortien sind gesprengt, die Privatspeculanten haben meistens ihre Capitalien eingebüßt, viele Geschäftsleute sind ruinirt, da sie ihre Gelder bei dem flauen Geschäftsgang in der Waarenbranche bis auf den letzten Heller in Speculationen angelegt hatten. Erschreckend rapide sind besonders Localpapiere gefallen. Die Krisis ist in Wien um so verderblicher, weil das Börsenspiel dort in alle Kreise, von den höchsten bis zu den niedrigsten, gedrungen ist. Zu dem Allen kommt noch ein Factor, welcher in Wien den Ausgleich der Speculation unendlich erschwert, ihre Gefahren ausnehmend steigert. Es ist dies die Tagesliquidation, deren Ersatz durch eine Terminliquidation nach langem Widerstande erst neuerdings in gesichertere Aussicht gestellt worden. In Berlin kann der Speculant im Wechsel der Tage bis zum Ultimo die eigene Speculation moderiren und findet Zeit, die für den Ausgleich der entstehenden Differenzen erforderlichen Summen zum Zahlungstage herbeizuschaffen. In Wien fällt jede Tagesänderung im Course mit ihrem vollen Gewichte auf den Speculanten, der innerhalb 24 Stunden reguliren muß; was Wunder, wenn sie einmal stärker auftretend, so Manchem erdrückt? Die heute eingetroffene „N. fr. Pr." sagt vom 7. Mai; „Die Börse ist heute beim Aeußersten angelangt. So, wie sie nach mondelangem Hausse-Jubel endlich zur Ernüchterung gelangt, mit Schrecken ihre Werke erschaute, so hat sie heute, am zweiten Tage der Panique, wieder mit Entsetzen erkannt, wohin sie gelangt ist. Man beginnt zu erkennen, daß, wenn nicht bald dem grausamen Spiele die Wendung folgt, der Zusammenbruch erfolgen müsse. Und bei der Börsenkrisis würde es nicht bleiben, schon droht sie in eine förmliche Handelskrisis überzugehen." So war's am Mittwoch. Darauf erfolgte die Coalition der fünfzehn Bankhäuser, von der wir gestern berichteten, aber die von ihnen versuchten Mittel waren vergeblich, wie der Courszettel beweist. Da erfolgte denn gestern, als das Börsen-Comptoir Petscheck, welches des größten Vertrauens genossen hatte, seine Insolvenz erklärte und auch manches andere Haus zu wanken schien, eine Katastrophe. Gestern Mittags 1 Uhr wurden alle Börsengeschäfte sistirt, die Börse wurde geräumt. Ueber die weiteren Schritte berichtete das Telegramm der heutigen Morgen-Nummer d. Ztg. Die Folgen der Krisis lassen sich noch gar nicht übersehen, sie werden auch auf die Erfolge der Ausstellung nicht ohne Einfluß sein. Leider scheint sich die Krisis nicht auf Oesterreich beschränken zu wollen, die Berichte aus Paris lauten äußerst bedenklich, und auch in Berlin scheint man nicht ohne Besorgniß zu sein.

In Frankreich giebt der morgige Tag mit seinen vier weiteren Ersatzwahlen zur Nationalversammlung dem Präsidenten noch einmal Gelegenheit, die Stimmung des Landes zu erproben. Im Elysée, wo gegen den Willen der Kammermajorität Thiers als Chef der Executive sich während der Ferien eingenistet hat, wird das beliebte Schmuggel- und Gaukelspiel keinen Augenblick unterbrochen; doch ist nicht zu verkennen, daß die Republik durch die Wahlen vom 27. April und zumal durch die in Paris, tiefere Wurzeln auch in der Umgebung des alten Ministers von Louis Philippe geschlagen hat, der immer noch thut, als glaube er unverdrossen an seine Versöhnung mit den Monarchisten, obgleich diese ihn wie einen Verräther behandeln und nicht minder mit den Ultramontanen, die ihn täglich als einen „Gottlosen" dem Unwillen der Massen denunciren. Indeß haben sich die Perieristen vom linken Centrum, die bisher, gleich Thiers, fortwährend schaukelten, endlich offen für die Republik des Herrn Thiers und für die constitutionellen Vorlagen erklärt. Dabei fielen allerdings einige Hiebe auf die Radikalen ab, die, wie immer in unsicheren Uebergangszeiten, bedeutend an Boden gewinnen. Thiers und Gambetta sind im Laufe der letzten Wochen nur durch die Macht der Verhältnisse, obwohl gegen ihre persönliche Neigung, einander näher gerückt, als sie den Anschein haben wollen: der rothe Faden, der sie verbindet, ist der Chauvinismus, der bei dem alten Parteigänger von 1840 nur etwas längere Fristen stellt, als bei dem Exdictator von 1871. Auch Emil de Girardin, der alte Sturmvogel, der mit Projecten regelmäßig hervortritt, wenn Unwetter drohen, hat einen offenen Brief in der „Presse" veröffentlicht, worin er auf sofortige Bildung eines homogenen Cabinets aus Männern der Linken und aus dem linken Centrum dringt. Aber Thiers wird es schwerlich jetzt schon wagen, der Majorität mit einer solchen Combination entgegen zu treten. Dagegen sind allerlei Anzeichen vorhanden, daß die linke Seite des Hauses mit den Perieristen den ersten Versuch wagen wird, bald nach Wiederbeginn der Session auf die definitive Proclamirung der Republik zu dringen. Daß die Rechte sich gegen diese Erklärung wie gegen die Agitation Gambetta's für die Auflösung der National-Versammlung sofort nach Räumung des Gebietes verzweifelt wehren wird, steht zu erwarten. Es ist schwerlich vor Herbst eine entscheidende That zu erwarten, wenn nicht wieder einmal der alte französische Hausgeist: „Unvorhergesehen" allen Bedenken zuvorkommt und ohne Ansehen der Personen eine Lösung herbeiführt.

Deutschland.

△ Berlin, 9. Mai. Im Bundesrath wurde heute der Bericht der Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und Handel und Verkehr über die Anträge der Commission für Aufhebung der Salzsteuer erstattet. Nach Allem, was über den Gang dieser Berathung verlautet, ist anzunehmen, daß der Reichstag weder mit der Tabacksteuer noch mit der Börsensteuer befaßt werden wird. Dagegen erscheint es aber auch fraglich, ob der Reichstagsbeschluß über die Salzsteueraufhebung nicht noch auf lange Zeit hin unausgeführt bleiben wird, da der Bundesrath daran festhält, daß diese Steueraufhebung nur gegen Ergänzung der Ausfälle durch andere Steuern erfolgen darf. — — Wie es heißt, soll man im Bundesrathe entschlossen sein, über das Servisgesetz für die Offiziere und die Reichsbeamten nicht eher in Berathung zu treten, als bis das preußische Servisgesetz vollzogen sei, weil es sonst den Anschein gewinnen könnte, daß man eine Pression auf den Reichstag üben wollte. In Folge dessen sei, wie man weiter wissen wollte, die Vollziehung des preuß. Servisgesetzes nach der Rückkehr des Kaisers aus Petersburg zu erwarten. — Die Eisenbahn-Anleihe beschäftigt jetzt lebhaft die Abgeordnetenkreise. Die Neigung geht dahin, die geforderten Mittel für jetzt nur soweit zu gewähren, um die Vermehrung der Betriebsmittel zu ermöglichen, das Weitere aber für eine spätere Zeit zu vertagen. Am nächsten Dienstag dürfte diese Angelegenheit auf die Tagesordnung des Abgeordnetenhauses kommen; ihre Erledigung allein wird bestimmend für den Schluß der Landtagssession werden. Möglicherweise wird übrigens auch das Fischereigesetz noch zu den Gegenständen der Berathung gehören, falls es gelingt, die Enbloc-Annahme durch Uebereinstimmung der Fractionen zu ermöglichen. Es finden nach dieser Richtung hin bereits Unterhandlungen statt. — Der neue Director der kgl. Gemäldegallerie, Dr. Julius Meyer, ist von den Reisen, welche er zu Ankäufen für die Gallerie gemacht hat, hierher zurückgekehrt. Es sind von ihm 19 werthvolle Kunstwerke erworben worden.

-n- Stolp, 8. Mai. Der Stolper Kreis ist nach Theilung des Fürstenthums der größte in Pommern, und einer der größten in ganz Preußen. Er erscheint den zuständigen Behörden für ein Landrathsamt zu groß und es schien geboten, den Zeitpunkt der Einführung einer neuen Kreisordnung nicht unbenutzt zu lassen, um die Theilung in Ausführung zu bringen, bevor die Bildung der Gemeinde-Bezirke bewirkt wird. Es ist in Vorschlag gekommen, den Kreis von 40,68 □-Meilen Größe und mit 92,024 Einwohnern in einen nördlichen und südlichen zu theilen, so daß die große Staats-Chaussee nach Danzig in der Hauptsache die Theilungsgrenze bildete. Der Südkreis incl. der Stadt Stolp mit 12 Kirchspielen, 116 Ortschaften, 51,425 Einwohner, der Nordkreis mit 15 Kirchspielen, 115 Ortschaften und 40,060 Einwohner. Bei dieser Annahme würden auf jeden Theil ungefähr 20 □Meilen Fläche kommen; dagegen sind die Steuer-Verhältnisse sehr verschieden. Im Nordkreise betragen sie in Summa 48,935 Rt., im Südkreise ohne die Stadt 38,101 Rt., in der Stadt 43,436 Rt., in Summa also im Südkreise 81,537 Rt.. Die Abwickelung der bisherigen Schulden, die Verwaltung der bisherigen Chausseen, imgleichen der Neubau der zur Vervollständigung des Chausseenetzes noch in diesem Jahre zu beschließenden Chausseebauten sollen von beiden Kreisen gemeinschaftlich geschehen. Eben so sollen die Kreis-Sparkasse, die Kreis-Invaliden-Stiftung und die v. Lettow-Pomcisk'sche Armenstiftung beiden Kreisen gemeinschaftlich verbleiben. — Am 3. d. M. fand nun hier ein Kreistag statt, worin das wichtige Unternehmen eingehend berathen, schließlich aber einstimmig abgelehnt wurde. Als Grund dieser Ablehnung wird angegeben: Der Kreis hat seine Haupt-Ausdehnung von Westen nach Osten bis zu 6 Meilen Entfernung nach Osten zu von der Kreisstadt, der einzigen und sehr bedeutenden Stadt im Kreise, in welcher die Kreisbewohner einen guten Absatz für alle ihre Producte finden. Der Sitz beider Aemter sollte deshalb auch die Stadt Stolp sein. Bei einer Theilung in Nord- und Südkreis und wenn der Sitz beider Landrathsämter in Stolp bleibt, wird in Beziehung auf die Entfernung für die Kreisbewohner Nichts gewonnen; dahingegen fürchtet man allerhand Schwierigkeiten in Rücksicht der noch zu beschließenden Chausseebauten, weil die Differenz der schon fertigen Chausseen in beiden Theilen sehr groß ist. Man nimmt an, daß die Theilung des Kreises nur Interesse für die landräthliche Amtsverwaltung hat und den Kreis eher schädigt. Eine Theilung des Kreises in West- und Ostkreis und die Gründung einer neuen Kreisstadt an dem Flusse Lupow, vielleicht in dem Flecken dieses Namens, scheint bei der zuvorgedachten Bedeutung der Stadt Stolp nicht in Betracht genommen zu sein. Es bleibt nun abzuwarten, ob die Staatsbehörden sich bei der Ablehnung der Theilung beruhigen werden.

Posen. Das Sendschreiben der in Fulda versammelt gewesenen Bischöfe vom 2. d. ist in dem amtlichen „Kirchenblatte" für die Erzdiöcesen Posen und Gnesen in polnischer Sprache veröffentlicht worden; seitens des Erzbischofs Ledochowski ist die Bemerkung hinzugefügt, daß das Sendschreiben unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht von der Kanzel zu veröffentlichen sei. (W. T.)

Ω Aus Mecklenburg, 7. Mai. Der Verbandstag der Genossenschaften von Mecklenburg, Vorpommern und Rügen wird am 5. und 6. k. Mts. in Grevesmühle (unweit Wismar) stattfinden und an ihm Schulze-Delitzsch Theil nehmen. — Wie mit Bestimmtheit versichert wird, beabsichtigt die Gesellschaft, welche die mecklenburgischen Bahnen erworben, Wismar, das einen vorzüglichen Hafen und eine directe Verbindung mit Mittel- und Süd-Deutsch-hat, ganz besonders zu berücksichtigen und den Güterverkehr aus Norwegen, Schweden, Rußland, England u. s. w. über diese Stadt nach dem Süden zu lenken. — Nach der Aeußerung eines Agenten sind alle Auswanderungsschiffe in Hamburg bis Ausgang Juni versagt, und können neue Anmeldungen gegenwärtig nicht berücksichtigt werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. Mai. Bei beiden Delegationen ist über das gemeinschaftliche Budget eine vollständige Uebereinstimmung bis auf zwei Punkte erzielt worden. Der eine betrifft die Anschaffung der Werndlgewehre, für welche die Reichsrathsdelegation die für 75,000 Stück erforderlichen Kosten bewilligte, während die ungarische Delegation nur die Kosten für 50,000 Stück zugestand. Der andere bezieht sich auf die bei dem Titel für die Militärgrenze im Jahre 1870/71 vorgekommenen Creditüberschreitungen; während die ungarische Delegation hier Indemnität ertheilt haben will, wird dieselbe von der Reichsrathsdelegation verweigert. Es ist deshalb über diese beiden Punkte eine gemeinschaftliche Abstimmung erforderlich.

Schweiz.

Bern, 9. Mai. Die spanische Regierung hat in der Person des Don Filipe Sagastrio einen Geschäftsträger ad interim bei der Eidgenossenschaft ernannt. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 7. Mai. Die sieben neuen republikanischen Deputirten, Barodet, Lockroy, Dupouy, Latrade, Picart, Turigny und Gagneur, haben sich als Mitglieder in dem parlamentarischen Vereine der „republikanischen Linken" einschreiben lassen. Nur drei derselben, nämlich Barodet, Lockroy und Dupouy sind auch Mitglieder der „Union Republicaine", des radicalen Vereins, geworden. — Zwischen Thiers und dem obersten Kriegsrath ist ein Conflict ausgebrochen. Der Präsident ist nämlich gegen das Vertheidigungssystem, welches die Majorität desselben in Vorschlag gebracht und das in der Errichtung von detachirten Forts und einem verschanzten Lager besteht. Mac Mahon, Herzog d'Aumale und Andere sprachen sich zu Gunsten dieses Systems aus, und Thiers wurde durch den Widerstand, auf den er stieß, zuletzt so gereizt, daß er die Sitzung aufhob. — Nach dem Tode von Rigault de Genouilly ist Trehouard der einzige Admiral, den Frankreich gegenwärtig besitzt, da derselbe aber ernstlich erkrankt ist, so wird Frankreich bald keine Admirale mehr haben. Thiers selbst soll keine neuen ernennen und statt derselben Geschwader-Commandanten ernennen wollen, die auf gleichen Rang mit den Armeecorps-Commandanten stehen würden. — Die Vergnügungszüge nach Rom, welche eine Pariser Agentur eingerichtet hatte, sind eingestellt worden. Zweck derselben war, fromme Katholiken, die dem Papste ihre Verehrung darbringen wollten, zu ermäßigten Preisen nach Rom zu schaffen. Wie die Agentur ankündigt, stellt sie dieselben ein, weil die italienischen Bahnen keine Extrazüge zu ermäßigten Preisen bewilligen wollen. Das „Univers" ist ganz wüthend darüber und verlangt, daß Frankreich sie dazu zwinge. Die Jesuitenfreunde klagen über Zwang, aber sie sind stets bereit, Zwang zu ihren Zwecken zu üben, oder, wenn sie die Macht dazu nicht haben, doch Zwang zu fordern.

Italien.

Mailand, 3. Mai. Die Nachricht, die Söhne Garibaldis seien nach Spanien abgegangen, ist unbegründet. Menotti Garibaldi war bislang hier und reist heute in Geschäftsangelegenheiten nach London; Ricciotti Garibaldi befindet sich gleichfalls in London.

Rußland.

Petersburg, 8. Mai. Der Kaiser Wilhelm hat heute Abend 7 Uhr von Gatschina aus die Rückreise im besten Wohlsein angetreten. In Berlin wird der Kaiser Sonntag früh 1 Uhr wieder eintreffen. (W. T.)

Norwegen.

Christiania, 8. Mai. Das Storthing hat nach zweitägigen Debatten heute dem Beitritte zur skandinavischen Münzconvention und zwar mit 58 gegen 51 Stimmen seine Zustimmung versagt. (W. T.)

Danzig, den 10. Mai.

* Die heutige Versammlung der großen Grundbesitzer des Danziger Kreises, welche die bevorstehenden Abgeordnetenwahlen für den Kreistag ohne jede Rücksicht auf politische Parteifärbung vorbereiten wollen, hat heute ein Comité von 14 Personen und 2 für die Nehrung, 2 für das Werder und 2 für die Höhe und zu Vorsitzenden dieses Comité's die HH. C. Wessel-Stüblau und Landschaftsrath Heyer gewählt.

* Zu der am 16. d. M., Vormittags 11 Uhr, stattfindenden Enthüllungsfeier des auf dem Leegerthorplatze errichteten Denkmals zur Erinnerung an die im Feldzuge 1870/71 Gefallenen vom 3. Ostpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 4 werden Tribünen gebaut, so daß das Publikum der Feierlichkeit mit Bequemlichkeit beiwohnen kann. Die Festtheilnehmer werden gut thun, wenn sie sich wenigstens eine halbe Stunde vor Beginn der Enthüllung einfinden, um Störungen zu vermeiden. Das 3. Ostpr. Gren.-Regiment Nr. 4 ist das älteste hiesiger Garnison; auch haben bei demselben stets viele Freiwillige aus Danzig und Umgegend ihr Jahr abgedient und es ist daher eine recht rege Theilnahme des Publikums erwünscht.

* Der Besitzer eines Grundstücks in der Sandgrube hat auf seinem Territorium nach dem Schwarzenmeere hinaus ein großes massives vier Stock hohes Wohngebäude aufführen lassen, wozu sich derselbe vorher den polizeilichen Consens verschafft hatte. Nachdem der Bau bis zum Gespärre des Dachstuhls gelangt ist, wurde die Fortführung desselben von der Fortifikations-Behörde sistirt, weil die vorschriftsmäßige Höhe der Baulichkeiten in diesem Theile innerhalb der äußeren Festungswälle überschritten worden. Dem Bauherrn erwächst durch diese von demselben unvorhergesehene Maßregel ein nicht unbeträchtlicher Schaden, und ist von ihm dagegen an geeigneter Stelle Beschwerde erhoben worden. Obgleich zur Zeit die Rayongesetze für die Hausbesitzer Neugartens, der Sandgrube ꝛc. weniger lästig sind, als ehedem, — früher durfte an keinem Gebäude die geringste Reparatur ohne Genehmigung der Militärbehörde ausgeführt werden — so ist und bleibt dennoch, wie aus dem oben mitgetheilten Factum ersichtlich, eine Beschränkung vorhanden, welche bei dem herrschenden Wohnungsmangel, der die Herstellung neuer Wohngebäude bedingt, desto fühlbarer empfunden werden muß. Solche Widerwärtigkeiten dürften auch eintreten, wenn das der Stadtgemeinde zugehörige frühere Rathke'sche Grundstück parcellirt und zu Bauplätzen ausgegeben werden sollte.

* Der Stadt- und Kreisgerichtsrath Hagens ist von hier an das Berliner Stadtgericht versetzt worden. — Der Staatsanwalt Feige in Graudenz ist als erster Staatsanwalt an das Kammergericht versetzt.

Elbing, 9. Mai. Die heutige „Altpr. Ztg." bringt aus der Feder eines wohlunterrichteten Berliner Correspondenten eine Mittheilung über die Vorberathungen, welche vor Einbringung des Gesetzentwurfes „betreffend die Abänderung des Vereinszolltarifs" stattgefunden haben. Man ersieht aus demselben, daß diejenigen, denen die verlangte Aufhebung der Eingangszölle auf Eisen und Stahl und alle groben Eisen- und Stahlwaaren, so wie auf Maschinen, die dem Gewichte nach überwiegend aus Eisen oder Stahl bestehen und auf eiserne See- und Flußschiffe entweder gefährlich für gewisse Interessen oder doch aus diesem oder jenem Grunde bedenklich erscheinen mochte, auch nach Bundesgenossen aus den östlichen Provinzen, namentlich aus der unsrigen, sich umsahen. Sie stellten zu diesem Zwecke vor, daß unseren heimischen Fabriken, zumal denen, welche mit der Herstellung landwirthschaftlicher Maschinen sich beschäftigten, ein wesentlicher Nachtheil aus der Aufhebung des jetzigen Schutzzolls für Maschinen erwachsen würde. Wenn sie, wie der Correspondent berichtet, auf solche Vorstellungen immer die Antwort erhielten, daß man bei uns im Osten überhaupt keinen Schutzzoll wolle, auch nicht zu unserem Vortheil, so haben die Antwortenden, wie ich mit Bestimmtheit annehme, nur das ausgesprochen, was namentlich in unserer Provinz die allgemeine Meinung ist. Indeß habe ich durch ausdrückliche Nachfrage mir auch die positive Gewißheit verschafft, daß unsere hiesigen Eisenindustriellen, die Maschinenfabrikanten natürlich eingeschlossen, in der Verwerfung des Schutzzolles für die Maschinen selbst eben so einstimmig sind, wie selbstverständlich in der des Schutzzolles für dasjenige Eisenmaterial, dessen sie zur Herstellung ihrer Maschinen bedürfen. Ich nehme an, daß auch in Danzig und überhaupt in der ganzen Provinz die Fabrikanten eben so denken.

Elbing, 10. Mai. Das von dem hiesigen Kirchenchor unter Leitung des Herrn Cantor Odenwald in der Domkirche zu Königsberg gegebene Concert hat nach der „E. Z." reichen Beifall gefunden und auch pekuniär wenigstens den Erfolg gehabt, daß sämmtliche Kosten gedeckt sind, auch ein kleiner Ueberschuß erzielt wurde. — Am Dienstag nach Pfingsten findet hier die Jahresversammlung des Vereins von Lehrern der höheren Unterrichtsanstalten der Provinz Preußen statt.

Königsberg, 10. Mai. Die diesjährige Provinzial-Versammlung des ostdeutschen Verbandes freier religiöser Gemeinden findet am 4. Juni hier statt.

— Die Kröfing'sche Delicatessenhandlung hier bietet bereits frische Kartoffeln und Matjesheringe aus. Erstere anlangend, so kostet das Pfund 8 Sgr., der Scheffel daher 25 Rt. 18 Sgr. Sie sind aus Portugal, haben eine Größe von Hühner- und Enteneiern, sehen wachsgelb aus, und sind neben ihrem reichen Mehlgehalt von ganz ausgezeichnetem Geschmack.

* Rastenburg, 9. Mai. Am 20. Mai cr. wird hier eine Schau landwirthschaftlicher Thierarten, Geräthe und Maschinen von den landwirthschaftlichen Vereinen Allenburg, Lauth-Uderwangen, Pr. Eylau, Domnau, Bartenstein, Schippenbeil, Gerdauen, Barten, Rosengarten, Sensburg und Rastenburg stattfinden. Zur Schau sind bereits angenommen: 78 Pferde, 236 Stück Rindvieh, 320 Stück Schafe, 51 Schweine und 80 Maschinen und landwirthschaftliche Geräthe. Die Ostpreußische Südbahn stellt einen Extrazug, der am 20. Morgens früh von Königsberg abgeht und 9 Uhr Morgens in Rastenburg eintrifft und Abends zurückkehrt.

Vermischtes.

Berlin. Bei Gelegenheit der 25jährigen Jubelfeier des „Kladderadatsch" hat der Verleger und Eigenthümer desselben, Hr. Buchhändler A. Hofmann, in Anerkennung der großen Verdienste seitens der Redacteure und der resp. Mitarbeiter mit sämmtlichen Betheiligten neue Contracte, bereits vom 1. Januar d. J. beginnend, geschlossen, in welchen denselben nicht nur wesentlich höhere Honorare, sondern auch ein Gewinn-Antheil für die Dauer des Bestehens des Blattes zugesprochen ist. Außerdem hat Hr. A. Hofmann für die verflossene Zeit den Betheiligten die Summe von 20,000 Thlr. überwiesen, sowie der Wittwe des Dr. Kalisch einen Ehrensold von 10,000 Thlr. ausgesetzt. Dem Unterstützungsverein der „Berliner Presse" überwies Hr. Hofmann 500 Thlr., eine gleiche Summe dem Unterstützungsverein für Buchhändler.

— [Ein Premier-Minister als Sänger.] Die „Leisure Hour" für Mai erzählt die folgende Anekdote: Eine große und glänzende Versammlung von Gästen, darunter Herr Gladstone, weilte auf Schloß Inverary, und ehe sie sich für die Nacht zurückzog, wurde

Dr. Guthrie vom Herzog von Argyll ersucht, den „Familien-Gottesdienst" zu leiten. „Gern will ich ihn leiten," sagte der Doctor, „aber in dem Schlosse der Argylls müssen wir die gute alte presbyterianische Sitte beobachten und mit der Absingung eines Psalms beginnen." Man kam überein, einen schottischen Psalm nach einer schottischen Melodie zu singen, aber die Schwierigkeit war, Jemanden zu finden, der den Psalm anstimmen und den Gesang leiten konnte. Nachdem mehrere Herren und Damen, an die man sich wendete, sich für unfähig erklärt hatten, dieses Amt zu übernehmen, trat Herr Gladstone hervor und sagte: „Ich werde den Psalm anstimmen, Dr. Guthrie," und trefflich vollführte er seine Aufgabe. Alles staunte über die schöne Stimme und die Gesangfertigkeit des Premiers.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. Mai. Angekommen 4 Uhr

		Crs. v. 9.			Crs. v. 9.
Weizen			Pr. Staatsschldsch.	88⅞	88 6/8
Mai	91 4/8	92 2/8	Wstp. 3½% Pfdb.	81	81⅛
Juli-August	85⅝	86	do. 4 % do.	89⅞	89⅞
Sept.-Oct.	80	80	do. 4½% do.	99 2/8	99 2/8
Rogg.			do. 5 % do.	104 2/8	104 2/8
Mai-Juni	55⅛	55⅜	Lombardenser. Cp.	114 4/8	115
Juli-August	54⅞	55	Franzosen	198 4/8	201
Sept.-Oct.	54 4/8	54⅝	Rumänier	45	45¼
Petroleum			Neue franz. 5% A.	85 4/8	85⅜
Sept.-O. 200 ℔.	12 6/24	12 4/24	Oester. Creditanst.	187¾	190 4/8
Rüböl Spt. Oct	—	23	Türken (5%)	51¾	52
Spiritus	22⅚		Oest. Silberrente	65⅞	66 2/8
Mai-Juni	18 3	18 3	Russ. Banknoten	80 6/8	80 6/8
Sept.-Octbr.	18 20	18 18	Oester. Banknoten	91⅜	91 5/16
Pr. 4½% consol.	104 2/8	104⅛	Wechselcrs. Lond.	6.19⅜	6 19⅜

Belgier Wechsel 78 11/12.

Die Bank von England hat den Discont von 4½ auf 5 Procent erhöht.

Wien, 9. Mai. (Schlußcourse.) Papierrente 69,50 Silberrente 72,80, Creditactien 315,00, London 108, 90 bis 109, 15, Paris 42, 70 bis 42, 80.

— Laut freier Uebereinkunft der Börse wird kein Geschäft vor Beendigung der jetzigen Verlegenheiten abgeschlossen werden.

Hamburg, 9. Mai. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco fest, aber ruhig, auf Termine flau. — Weizen ⅌ Mai-Juni 126 ℔ ⅌ 1000 Kilo 261 Br., 260 Gd., ⅌ Juli-August 126 ℔. 253 Br., 252 Gd., ⅌ Septbr.-October 126 ℔. 241 Br., 240 Gd. — Roggen ⅌ Mai-Juni 1000 Kilo 163 Br., 162 Gd., ⅌ Juli-August 163 Br., 162 Gd., ⅌ Septbr.-October 162 Br., 161 Gd. — Hafer und Gerste fest, aber ruhig. — Rüböl ruhig, loco 34, ⅌ Mai 22¾, ⅌ October ⅌ 200 ℔. 72 R.-Mk. — Spiritus matt, ⅌ 100 Liter 100 % ⅌ Mai 42½, ⅌ August-September 46, ⅌ September-October 46. — Kaffee fest, Umsatz 5000 Sack. — Petroleum flau, Standard white loco 16,50 Br., 16,25 Gd., ⅌ Mai 16,25 Gd., ⅌ August-December 17 25 Gd. — Wetter: Schön.

Bremen, 9. Mai. Petroleum ruhig, Standard white loco 16 Mk. 50 Pf.

Amsterdam, 9. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, ⅌ October 361. Roggen loco höher, ⅌ Mai 201, ⅌ October 201½. Raps loco und ⅌ Herbst 415 fl. Rüböl loco 42, ⅌ Herbst 42¾. — Wetter: Schön.

London, 9. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Der Markt schloß für sämmtliche Getreidearten fest aber ruhig zu unveränderten Preisen. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 13,790, Gerste 2250, Hafer 58,400 Quarters.

London, 9. Mai. [Schluß-Course.] Consols 93 1/16. 5% Italienische Rente 62⅝. Lombarden 17⅜. 5% Russen de 1871 94⅝. 5% Russen de 1872 94½ Silber 59¾. Türkische Anleihe de 1865 54⅜. 6% Türken de 1869 62 15/16. 6% Ver. Staaten ⅌ 1882 90⅞ Oesterr. Silberrente 67⅜, Oesterr. Papierrente 63⅜. — Wechselnotirungen: Berlin 6,25. Hamburg 3 Monat 20,48. Frankfurt a. M. 119¾. Wien 11,20 Kr. Paris 25,75. Petersburg 31⅜. 9% Türken Bonds 90¾. — Ruhig.

Liverpool, 9. Mai. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 12,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Middling Orleans 9⅛, middling amerikanische 8⅞, fair Dhollerah 6, middling fair Dhollerah 5⅜, good middling Dhollerah 4⅞, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 3¾, fair Broach 6⅛, new fair Domra 6½, good fair Domra 6⅝, fair Madras 6½, fair Pernam 9½, fair Smyrna 7½, fair Egyptian 9¾. — Fest. Upland nicht unter low middling Mai-Verschiffung 9, Juli-August-Lieferung 9 1/16, Orleans nicht unter good ordinary April-Mai-Verschiffung 9, desgl. nicht unter low middling 9⅛d.

Liverpool, 9. Mai. (Getreidemarkt.) Weizen 1—2d höher. Mehl fest. Mais ruhig.

Paris, 9. Mai. (Schluß-Course.) 3% Rente 54,40. Anleihe de 1871 86,25. Anl. de 1872 88,60. Italienische 5% Rente 63,40. Italienische Tabaks-Actien 820,00. Franzosen (gestempelt) 773,75. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn 503,75 Lombardische Eisenbahn-Actien 438,75. Lombardische Prioritäten 256,00. Türken de 1865 55,20. Türken de 1869 324,00. Türkenloose 170,00. — Matt.

Paris, 9. Mai. Productenmarkt. Rüböl behpt., ⅌ Mai 94,25, ⅌ Juli-August 95,25, ⅌ September-Dezember 96,25. — Mehl behpt., ⅌ Mai 74,00, ⅌ Juni 75,00, ⅌ Juli-August 76,00. — Spiritus ⅌ Mai 53,75. — Wetter: Veränderlich.

Antwerpen, 9. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet. Roggen fest, inländischer 21½. Hafer fest. Gerste stetig, friesische 22. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 41 bez. und Br., ⅌ Mai 41 bez. und Br., ⅌ Juni 41 Br., ⅌ September 44 Br., ⅌ September-Dezember 44½ bez., 45 Br. — Weichend.

New-York, 8. Mai. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 108⅝, Goldagio 17½. 5/20 Bonds de 1885 117⅜, do. neue 115, Bonds de 1865 120, Eriebahn 64⅛, Illinois 118⅛, Baumwolle 19½, Mehl 7 D. 55 C., Rother Frühjahrsweizen 1 D. 71 C., Raff. Petroleum in Newyork ⅌ Gallon von 6½ Pfd. 19, do. in Philadelphia 18¾, Havanna-Zucker Nr. 12 8⅛ — Höchste Notirung des Goldagios 17⅞, niedrigste 17½. — Fracht für Getreide ⅌ Dampfer nach Liverpool (⅌ Bushel) 6, do. für Baumwolle (⅌ Pfd) ⅜.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 10. Mai.

Weizen loco ⅌ Tonne von 2000 ℔. lustlos,

fein glasig und weiß	127-133 ℔	Thlr. 87 90 Br.	81-83 Thlr. bez.
hochbunt	128-130 ℔	„ 85 87 „	
hellbunt	125-127 ℔	„ 82 86 „	
bunt	125-127 ℔	„ 80 84 „	
roth	128-130 ℔	„ 78 82 „	
ordinair	110-121 ℔	„ 52-70 „	

Regulirungspreis für 126 ℔ bunt lieferbar 85⅝ Thlr. Auf Lieferung für 126 ℔ bunt ⅌ Mai 85⅝—85¾ Thlr. bez., Mai-Juni 85⅝ bez., ⅌ Juni-Juli 85½ Thlr. Gd. und bez.

Roggen loco ⅌ Tonne von 2000 ℔ ruhig, 119 ℔ 51½ Thlr., alt. poln. 120/21 ℔. 48 Thlr. Regulirungspreis 120 ℔. lieferbar 48½ Thlr., inländischer 52½ Thlr.

Gerste loco ⅌ Tonne von 2000 ℔. große 115 ℔ 56 Thlr.

Erbsen loco ⅌ Tonne von 2000 ℔. weiße Koch- 44½, 44⅝ Thlr., do. Futter- 42½—43 Thlr. Regulirungspreis 43½ Thlr., Mai 43 Thlr. bez. und Gd., 43⅝ Thlr. Br.

Rübsen loco ⅌ Tonne von 2000 ℔ Winter- ⅌ Sept.-Oct. 98 Thlr. Br.

Steinkohlen ⅌ 40 Hectoliter ab Neufahrwasser, in Kahnladungen doppelt gesiebte Nußkohlen 29 Thlr., schottische Maschinenkohlen 25 Thlr.

Wechsel und Fondscourse. London 3 Mon. 6 19⅝ Gd. 3½% Staatsschuldscheine 88⅝ Gd. Danziger Privatbank 115½ Br. 3½% westpreußische Pfandbriefe ritterschaftliche 80⅞ Gd., 4% do. do. 89⅝ Gd., do. do. 4½% 100 Br., do. do. 5% 105 Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100½ Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe pari rückzahlbar 100 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 10. Mai.

Gedania 96 Br., 95 Gd. Danziger Bankverein 85½ Br. Maschinenbau 83 Br. Marienburger Ziegelei 97 Br. Brauerei 97½ Br., 97 Gd. Chemische Fabrik 100 Br. Bohlschau Cement 100 Br. 5% Türken 52 Br. Lombarden 115 Br. Franzosen 201 Br.

Danzig, 10. Mai.

Getreide-Börse. Wetter: schön aber weniger warm. Wind: Nord-West.

Weizen loco war am heutigen Markte ganz leblos, der Export findet keine Verwendung im Auslande zu den gegenwärtigen Preisen und nur 10 Tonnen sind überhaupt verkauft. Sommer- 129/30 ℔. zu 81 Thlr., bunt 123 ℔ zu 83 Thlr. ⅌ Tonne bezahlt. Termine in guter Frage. 126 ℔. bunt Mai 85⅝, 85¾ Thlr. bez., 86 Thlr. Br., Mai-Juni 85⅝ Thlr. bez., Juni-Juli 85½ Thlr. bez., Septbr.-Octbr. 81 Thlr. Br. Regulirungspreis 126 ℔. bunt 85½ Thlr. Gekündigt wurden heute 150 Tonnen.

Roggen loco ziemlich unverändert. 119 ℔. 51½ Thlr., alter polnischer 120/1 ℔. 48 Thlr. ⅌ Tonne bezahlt. Umsatz 20 Tonnen. Termine ohne Handel. Abgeber fehlen. 120 ℔. Juni-Juli 50 Thlr. Br., 49½ Thlr. Gd. Regulirungspreis 120 ℔. 48½ Thlr., inländischer 52½ Thlr. Gekündigt heute nichts. — Gerste loco gefragt; große 115 ℔. zu 56 Thlr. ⅌ Tonne verkauft. — Erbsen loco fest, Futter- 42½, 43 Thlr., Koch- 44½, 44⅝ Thlr. ⅌ Tonne bezahlt. Termine Futter- Mai 43 Thlr. bezahlt und Gd., 43⅝ Thlr. Br. Gekündigt wurden heute 200 Tonnen. Regulirungspreis Futter- 43½ Thlr. — Spiritus loco zu 17½ Thlr. ⅌ 10,000 Liter % verkauft.

Danzig, 9. Mai 1873.

[Wochenbericht.] Das Wetter ist milder geworden, zuweilen schön, öfterer warmer Regen hat die Vegetation gefördert und sehen die Landleute hoffnungsvoller in die Zukunft. Vom Auslande wird ein gleicher Umschlag der Witterung berichtet, die Märkte sind stiller geworden und blieb die Unternehmungslust äußerst beschränkt, wenngleich Preise keinen Rückgang erfahren haben. Zu unserem Markte waren die Weizenzufuhren sehr klein und fanden zu unveränderten Preisen Nehmer; bei größerem Angebot müßten die Forderungen, um die Waare placiren zu können, den auswärtigen Märkten anpassender gestellt werden, da unsere gegenwärtig bezahlten Preise nach dem Auslande keine Rechnung geben und von den in dieser Woche umgesetzten ca. 950 Tonnen Weizen ein großer Theil für das Inland gekauft wurde. Bezahlt wurde roth 115, 123/4 ℔. 75, 80 Thlr., bunt 125 ℔. 82½ Thlr., fein bunt 130 ℔. 85½ Thlr., hellbunt 123, 128, 130/31 ℔ 83⅝, 85, 86 Thlr., hochbunt und glasig 127, 131 ℔. 87, 88 Thlr., fein hochbunt glasig 130 ℔ 90 Thlr., weiß 125, 126 ℔. 86⅝, 88 Thlr. Regulirungspreis für 126 ℔ bunt lieferbar 85, 85⅝ Thlr. Auf Lieferung ⅌ Mai 84⅝, 85, 85½, 85⅝ Thlr., ⅌ Mai-Juni 84½, 84⅝ Thlr., ⅌ Juni-Juli 85 Thlr. verkauft.

Roggen nur für die Consumtion begehrt und ca. 250 Tonnen zu letztwöchentlichen Preisen verkauft und für inländischen 120, 124 ℔ 52½, 54½ Thlr., für polnischen 118, 120 ℔ 47, 48 Thlr. bezahlt. Regulirungspreis für 120 ℔. lieferbar 48½ Thlr., inländischer 52, 52½ Thlr. Auf Lieferung ⅌ Juni-Juli 49⅜, 49½ Thlr., ⅌ Juli-August 50⅝ Thlr. gehandelt. — Kleine Gerste 109 ℔. 52 Thlr., große Gerste 113 ℔. 55½ Thlr. — Weiße Futtererbsen 42½, 43 Thlr., weiße Mittel- 43½—44½ Thlr., weiße Koch- 44½, 46 Thlr. — Hafer 39 Thlr. ⅌ Tonne, weißes Kleesaat 23 Thlr. ⅌ 200 ℔. bezahlt.

Elbing, 9. Mai. (Altpr. Ztg.) Bezahlt ist ⅌ 1000 Kilogramm: Weizen, weiß 128 ℔. 88⅝ Thlr., roth 128 ℔. 82½ Thlr. — Roggen 121 ℔. 50⅝ Thlr. — Gerste, große hell 108 ℔., 112 ℔ 47⅝, 49½ Thlr., kleine, hell 106 ℔. 45 7/10 Thlr. — Hafer nach Qualität 34⅝—41½ Thlr. — Spiritus auf kurze Lieferung 17⅔ ⅌ 10,000 Liter-Prozent bezahlt.

Königsberg, 9. Mai. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen ⅌ 42½ Kilo unverändert, loco hochbunter 127 ℔. 110 Sgr., 129/30 ℔. 108 Sgr., 130 ℔. bes. 108 Sgr. bez., bunter russ. 124/25 ℔. 102 Sgr. bez., rother 96—103 Sgr. Br. — Roggen ⅌ 40 Kilo loco behauptet, Termine in nahen Sichten fest und höher, Herbst unverändert, loco 118 ℔ und 120 ℔. 57½ Sgr., 119 ℔. bes. 56 Sgr., 119/20 ℔. 59 Sgr., 120 ℔ 59 Sgr., 121 ℔. 60 Sgr., 122 ℔. 60, 60½ Sgr., 122/23 ℔. 60¾ Sgr., bes. 59½ Sgr., 123 ℔. 60½ Sgr., 123/24 ℔. 60½ Sgr., 124 ℔. 61 Sgr., 125/26 ℔. 61¾ Sgr., 126 ℔ 62 Sgr., 129/30 ℔. 63 Sgr. bez., russischer 112 ℔. 53½ Sgr., 120 ℔. 59 Sgr. bez., ⅌ Mai 59½ Sgr. Br., 59 Sgr. Gd., ⅌ Mai-Juni 59 Sgr. Gd., 59 Sgr. bez., ⅌ Juni-Juli 59½ Sgr. Br., 59 Sgr. Gd., ⅌ Juli-August 59½ Sgr. Br., 59 Sgr. Gd., ⅌ August-September 59½ Sgr. Br., 58½ Sgr. Gd., ⅌ Septbr.-Octbr. 58½ Sgr. Br., 58 Sgr. Gd. — Gerste ⅌ 35 Kilo feine und Brauwaare fest, Futterwaare vernachlässigt, loco große 52—55 Sgr. bez., kleine 46½—49 Sgr. bez., feine Brau- 53, 54 Sgr. bez. — Hafer ⅌ 25 Kilo loco etwas ruhiger, Termine unverändert fest, loco 29—34½ Sgr. bez., ⅌ Mai-Juni 32 Sgr. Gd., Oreller 31 Sgr. bez. — Erbsen ⅌ 45 Kilo abfallende Waare vernachlässigt, loco weiße 55—59½ Sgr. bez., fein 61 Sgr. bez., graue 59 Sgr. bez., grüne 59 Sgr. bez., große 61 Sgr. bez. — Bohnen ⅌ 45 Kilo unverändert fest, loco 64, 65 Sgr. bez. — Wicken ⅌ 45 Kilo geschäftslos, loco 45—50 Sgr. Br. — Buchweizen ⅌ 35 Kilo ohne Angebot, loco 40 bis 45 Sgr. Br. — Leinsaat ⅌ 35 Kilo in Mittelsaaten einiges Geschäft zu unveränderten Preisen, loco feine 78—88 Sgr. Br., mittel 72 Sgr. bez., ordinaire 53—63 Sgr. Br. — Rübsen ⅌ 36 Kilo geschäftslos, loco 100 bis 109 Br., russischer 91 Sgr. bezahlt. — Kleesaat ⅌ 50 Kilo abfallende schwer verkäuflich, loco rothe 14—19 Thlr. Br., weiße 13—20 Thlr. Br. — Thymotheum ⅌ 50 Kilo ohne Zufuhr, loco 9—11 Thlr. Br. — Leinöl ⅌ 50 Kilo loco ohne Faß 12⅝ Thlr. Br., 12½ Thlr. Gd. — Rüböl ⅌ 50 Kilo loco mit Faß 10⅞ Thlr. Br. — Leinkuchen ⅌ 50 Kilo loco 70—76 Sgr. Br. — Rübkuchen ⅌ 50 Kilo loco 73—75 Sgr. Br. — Spiritus ⅌ 10,000 Litres % in Posten von 5000 Litres und darüber, loco ganz geschäftlos, Termine unverändert still, loco ohne Faß 17 11/12 Thlr. Br., 17⅝ Thlr. nom. Frühjahr ohne Faß 18 Thlr. Br., 17⅞ Thlr. Gd., Mai ohne Faß 18 Thlr. Br., 17⅞ Thlr. Gd., Mai-Juni ohne Faß 18 Thlr. Br., 17⅞ Thlr. Gd., Juni-Juli ohne Faß 18¼ Thlr. Br., 18⅛ Thlr. Gd., Juli-August ohne Faß 18⅞ Thlr. Br. 18⅝ Thlr. Gd., August o. Faß 19¼ Thlr. Br., 19 Thlr. Gd.

Stettin, 9. Mai. (Ostf.-Ztg.) Weizen wenig verändert, ⅌ 2000 ℔. loco gelber 56—86 Thlr., Mai 86 Thlr. bez., Mai-Juni 85⅞ Thlr. bez., Juni-Juli 85⅞, 86, 85¾ Thlr. bez., Juli-August 85½, ¾ Thlr. bez., August-September 85 Thlr. bez., 85½ Thlr. Gd. und Br., September-Octbr. 79½, ¼, ½ Thlr. bz., ⅝ Thlr. Br. und Gd. — Roggen etwas matter, ⅌ 2000 ℔. loco 50—53 Thlr., feiner 56 Thlr., Mai-Juni 53⅞, ¼, ⅜ Thlr. bez., Juni-Juli do., Juli-August do., August-Sept. 53⅞ Thlr. bez., September-Octbr. 53¾, ½, ⅝ Thlr. bez., Oct.-Nov. 53½ Thlr. Gd., ½ Thlr. Br. — Gerste still, ⅌ 2000 ℔ loco 53—59 Thlr. — Hafer behauptet, ⅌ 2000 ℔. loco 42—50 Thlr., Mai-Juni 48 Thlr. Br. — Erbsen still, ⅌ 2000 ℔. loco 42—47 Thlr. — Winterrübsen unverändert, ⅌ 2000 ℔. September-October 98⅞ Thlr. bez. — Rüböl matter, ⅌ 200 ℔. loco 22½ Thlr. Br., ⅌ Mai-Juni 21⅝ Thlr. bez., Septbr.-Oct. 22⅝ Thlr. bez. und Br. — Spiritus etwas niedriger, ⅌ 100 Liter à 100% loco ohne Faß 17½, 11/24 Thlr. bez., Mai-Juni 17⅔, 7/12 Thlr. bez., Juni-Juli 17 11/12, ⅞ Thlr. bez. und Gd., Juli-August 18¼, 5/24 Thlr. bez., August-Septbr. 18¼ Thlr. bez. und Br., Septbr.-October 18¼ Thlr. bez. und Br. Angemeldet: 6000 Ctr. Roggen. — Regulirungs-Preis für Kündigungen: Weizen 86 Thlr., Roggen 53⅝ Thlr., Rüböl 21⅝ Thlr., Spiritus 17⅝ Thlr. — Petroleum loco 5⅞ Thlr. bez., Regulirungspreis 5⅞ Thlr., Septbr.-Octbr. 5 19/24 Thlr. bez., 5¾ Thlr. Gd. — Schmalz, amerik. Wilcox Juli-August-Lieferung 14½ Thlr. bezahlt, April-Mai-Abladung 14 11/24 Thlr. bez. — Baumöl, Malaga-, October-Lieferung 13⅞ Thlr. bez., kurze Lieferung 13½ Thlr. bez. — Actien. (Nichtamtlich.) Neue Mühle 120 bez. Berl.-Stett. Stammact. 186 bez.

Berlin, 9. Mai. Weizen loco ⅌ 1000 Kilogr. 72—92 Thlr. nach Qualität gefordert, ⅌ Mai 93½—½—92½ Thlr. bz., ⅌ Mai-Juni 89⅝—¾—½ Thlr. bz., ⅌ Juni-Juli 89½—⅜—89 Thlr. bz., ⅌ Juli-August 86⅝—86 Thlr. bz., ⅌ August-September 80½—80 Thlr. bz., ⅌ September-October 79½—79 Thlr. bz. — Roggen loco ⅌ 1000 Kilogramm 55—60 Thlr. nach Qualität gefordert, ⅌ Mai 55⅝—½ Thlr. bz., ⅌ Mai-Juni 55⅝—⅜ Thlr. bz., ⅌ Juni-Juli 55⅞—½ Thlr. bz., ⅌ Juli-August 55⅝—55 Thlr. bz., ⅌ October-November 54½—54⅝ Thlr. bez. — Gerste loco ⅌ 1000 Kilogramm 52—67 Thlr. nach Qualität gefordert. — Hafer loco ⅌ 1000 Kilogramm 45—53 Thlr. nach Qualität geford. — Erbsen loco ⅌ 1000 Kilogramm Kochwaare 49—55 Thlr. nach Qualität, Futterwaare 44—47 Thlr. nach Qualität. — Weizenmehl ⅌ 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack Nr. 0 11⅝—11½ Thlr., Nr. 0 u. 1 11½—10⅞ Thlr. — Roggenmehl ⅌ 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack Nr. 0 8⅝—8¼ Thlr. Nr. 0 u. 1 8—7½ Thlr., ⅌ Mai 8 Thlr. 1 Sgr. bz., ⅌ Mai-Juni do., ⅌ Juni-Juli 8 Thlr. 1½—1 Sgr. bz., ⅌ Juli-August do., ⅌ August-September do., ⅌ September-October do. — Rüböl ⅌ 100 Kilogramm loco ohne Faß 22½ Thlr., ⅌ Mai 22½—⅛ Thlr. bz., ⅌ Mai-Juni do., ⅌ Juni-Juli 22½ Thlr. bz., ⅌ Juli-August 22½ Thlr. bz., ⅌ September-October 23 Thlr. bz., ⅌ October-November 23 1/12 Thlr., ⅌ Novbr.-December 23½ Thlr. — Leinöl loco 100 Kilogramm ohne Faß 25½ Thlr. — Petroleum raff. ⅌ 100 Kilogramm mit Faß loco 12½ Thlr., ⅌ Mai 11 7/12 Thlr., ⅌ Mai-Juni 11 7/12 Thlr., ⅌ September October 12½ Thlr. bz., ⅌ October-Novbr. 12 7/12 Thlr. — Spiritus ⅌ 100 Liter à 10,000% loco ohne Faß 17 Thlr. 26 Sgr. bz., mit Faß ⅌ Mai 18 Thlr. 6—3 Sgr. bz., ⅌ Mai-Juni do., ⅌ Juni-Juli 18 Thlr. 13—10—11 Sgr. bz., ⅌ Juli-August 18 Thlr. 22—20 Sgr. bz., ⅌ August-Septbr. 19 Thlr. 28—26 Sgr. bz., ⅌ Sept.-October 18 Thlr. 22—20—18 Sgr. bz.

Breslau, 8. Mai. Kleesaat matt, weiße 12—13—15—18 Thlr., roth 10—13—15—16½ Thlr., schwedisch 16—18—20 Thlr., gelbe 4½—5—5½ Thlr. — Thymothee ohne Zufuhr. 9—10—10½ Thlr.

Butter.

Berlin, 8. Mai. (Bank- u. H.-Ztg.) Feine und feinste mecklenburger Butter 40—42 Thlr., feine und feinste vorpommersche und priegnitzer 38 bis 40 Thlr. II. Qual. 36—38 Thlr., schleswig-holsteinsche 34—40 Thlr. Diverse Sorten feine Amts- und Pächter-Butter 10—11½ Sgr. ⅌ ℔., pommersche 32—36 Thlr., Netzbrücher, Niederunger 31—33 Thlr., schlesische 32—35 Thlr., preußische, littauer 30—34 Thlr., galizische 27—31 Thlr., böhm. mährische 31—33 Thlr., thüringer, hessische 34—37 Thlr., bayerische 31—36 Thlr. Schmalz: fester, Prima Pester Stadtwaare 23 Thlr., prima amerikanisches 17½—18 Thlr. transf. 2 Thlr. ⅌ Ctr. billiger.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 9. Mai. Wind: NNW.

Angekommen: Pauls, Johanna, Newcastle, Mauersteine. — Jones, Mary Watkins, Middlesbro, Roheisen und Coaks. — Ohse, Catharina, Hamburg, Güter. — Orth, Reinholdt, Arcono, Kreide.

Gesegelt: Kenzie, Aurora, Pernau, Ballast.

Den 10. Mai. Wind: WNW.

Gesegelt: Scheel, Alfred (SD.), Swinemünde, Coaks.

Angekommen: Tesefeld, Erndte, Bremen, Güter. — Strachan, Charlotte, Warkworth, Kohlen.

In der Rhede: Darmer, Maria, Travemünde, Ballast.

Angekommen: Jensen, Trio, Faroe, Kalksteine. — Bonk, Sophie, Lübeck, Güter.

Nichts in Sicht.

Thorn, 9. Mai. — Wasserstand: 3 Fuß 2 Zoll. Wind: NW. — Wetter: bewölkt.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Rachotzki, Eschert, Cement Petroleum. — Kähne, Großmann u. Neisser, Reis, Soda, Pfeffer, Borke, Häute, Piment, Nelken — Ders., dies., Cichorienwurzeln. — Knäbel, Schilka u. Co., Soda, Häute, Cochenille, Pfeffer, Reis, Kaffee. — Hensel, Dauben u. Jck, roher Schwefel. — Bremer, Großmann u. Neisser, Cement — Paruszewski, Dauben u. Jck, Roheisen. — Voigt, dies., Roheisen, Schwefel. — Geite, dies., Roh- u. façonnirtes Eisen. — Krüger, Lindenberg, Cement — Koschke, Dauben u. Jck, façonn. Eisen. — Liedtke, Eschert, façonn. Eisen, Reis, Soda. — Hoch, Dauben u. Jck, Bandagen, Harz, Häute, Soda, Chlorkalk. — Bumke, Großmann u. Neisser, Cement. — Liebsch, Toeplitz, Großmann u. Neisser, Soda, Chlorkalk, Mennige, Bleiweiß, Bier, Reis. — Witt, Dauben u. Jck, rohe Steine. — Engelhardt, dies., Roheisen — Huhn, dies., Roheisen, Seegras. — Grajewski, dies., rohe Steine, façonn. Eisen, Soda, Wagenfett &c.

Von Berlin nach Warschau: Spitze, Lindner, Ocker, Knochenschwarz, Farbenerde.

Von Danzig nach Utratte: Pritzkow, Toeplitz, Roheisen.

Von Danzig nach Wloclawek: Baumgarth, Mir, Steinkohlen.

Von Danzig nach Plock: Zitzlowski, Siewert, Steinkohlen.

Von Bromberg nach Neuhoff, Schmidt, Rosenthal, Thonerde.

Stromab:

Thiele, Kreßmann, Goralalwarya, Danzig, 1 Tr., 537 St. w. H.
Schleien, Kengmann u. Rosino, Szudzin, do., 6 Tr., 2320 St. w. H.
Rosiner, Kurzmann u. Rosiner, Jarostau, do., 6 Tr., 3554 St. w. H.
Münchenberg, Falkenberg, Suprasch, Bromberg, 6 Tr., 1617 St. w. H.
Röhr, Lilienstern, Oschakowo, do., 3 Tr., 134 St. h. H., 989 St. w. H.
Mieling, Stolz, Wutkowice, do., 6 Tr., 700 St. h. H., 1653 St. w. H., ½ Last Faßh.
Redemann, Endelmann, Roswankow, do., 5 Tr., 1463 St. h. H., 1864 St. w. H.
Engel, Perlitz, Golawice, do., 7 Tr., 2357 St. w. H.
Olechowski, Lauterbach u. Wrobel, Zabice, do., 7 Tr., 2760 St. w. H., 18,000 Eisenbahnschw.
Trzeinski, Muth, Laznia, do., 2 Tr., 20 St. h. H., 4766 St. w. H., 3 Last Faßh., 2213 Eisenbahnschwellen.
Cynamon, Donn u. Berkowski, Wyszkow, Cüstrin, 12 Tr., 3250 St. w. H., 140 Eisenbahnschw.
Rosenberg, Cynamon, Szumlin, Berlin, 8 Tr., 1400 St. w. H.
Biedermann, Minz, Muchawitz, Schulitz, 6 Tr., 1707 St. w. H., 239½ Last Eisenbahnschw.
Wiedemann, Silberstein, Wloclawek, Glietzen, 1 Kahn, 800 Eisenbahnschw.
Krienke, ders., do., do., 1 do., 800 Eisenbahnschw.
Chmielowski, Ingwer, Ulanow, Schulitz, 2 Tr., 1261 St. w. H.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
9	4	334,64	12,9	NW., stark, trübe, bezogen.
10	8	335,51	8,6	WNW., stark, hell, heiter.
	12	335,87	10,2	NNW., lebhaft, do.

Berliner Fondsbörse vom 9. Mai 1873.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Konsolidirte Anl.	4½	104½
Freiwillige Anl.	4½	—
Pr. Staats-Anl.	4½	—
do. do.	4	—
Staats-Schuldsch.	3½	88⅝
Pr. Präm.-A. 1855	3½	125⅝
Danzig. Stadt-Ob.	5	—
Königsberger do.	5	—
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	82⅝
do. do.	4	93
do. do.	4½	99⅞
do. do.	5	—
Pommer. Pfdbr.	3½	81½
do. do.	4	90⅛
do. do.	4½	100⅛
Posensche neue do.	4	89⅝
Westpreuß. Pfdbr.	3½	81⅛
do. do.	4	89⅝
do. do.	4½	99¼
do. do.	5	104¼
do. neue	4	89⅞
do. do.	4½	99½
Pomm. Rentenbr.	4	95¾
Posensche do.	4	93⅛
Preußische do.	4	94¼
Bad. Präm.-Anl.	4	109
Bayer. Präm.-A.	4	111¾
Braunsch. 20Thl.L.	—	24⅝

Köln-Mind. Pr.-Sch.	3½	93¾
Hambg. 50 rtl. Loose	3	50⅝
Lübecker Präm.-An.	3½	52¾
Oldenburg. Loose	3	38½
Bod. Crd. Hyp.-Pfd.	5	100½
Cent. Bd.-Cr.-Pfdb.	5	105¾
do. do.	4½	97½
Kündb. do.	5	100¼
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Meinig. Präm. Pfd.	4	97¼
Gotha. Präm.-Pfd.	5	105½
Oesterr. Bdcr. Pfdb.	5	92
Pom. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Stett. Nat.-H.-Pfd.	5	100½

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4½	63½
do. Silb.-Rente	4½	66⅛
do. Loose 1854	4	97
do. Cred.-L. v. 1858	—	118
do. Loose v. 1860	5	93¾
do. Loose v. 1864	—	98¼
Ungar. Eisenb.-An.	5	76½
Ungarische Loose	—	61
Russ.-Engl. Anl. 1822	5	94
do. do. Anl. 1859	3	66
do. do. Anl. 1862	5	93½
do. do. von 1870	5	96⅝
do. do. von 1871	5	92⅝
do. do. von 1872	5	92¼
do. Stiegl. 5. Anl.	5	77⅛
Russ. Stiegl. 6. Anl.	5	90½
do. Präm.-A. 1864	5	128⅞
do. do. v. 1866	5	125⅞
do. Bod. Cred. Pfd.	5	89
Ruß. Pol. Schatzobl.	4	76½
Pol. Certific. Lit. A.	5	94¼
do. Part.-Oblig.	4	103
do. Pfd. 3. Em. S-R	4	76½
do. do. do. do.	5	75⅛
do. Liquidat.-Br.	4	63⅛
Amerik. Anl. p. 1882	6	96⅝
do. 3. u. 4. Serie	6	—
do. Anl. p. 1885	6	97⅞
do. 5% Anl.	5	96
Italienische Rente	5	61⅛
do. Tabaks-Act.	6	643½
do. Tabaks-Obl.	6	92
Französische Rente	5	85⅜
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	81⅜
Rumänische Anleihe	8	100
Finnl. 10 Rtl. Loose	—	10 1/16
Schwed. 10 rtl. Loose	—	—
Türk. Anl. v. 1865	5	52
Türk. 6% Anleihe	6	62⅞
Türk. Eisenb.-Loose	3	169

Eisenb.-Stamm-u. Stamm-Prioritäts-Actien.

			Divid. 1872
Aachen-Mastricht	4	42	—
Altona-Kiel	4	115¾	7
Bergisch-Märk.	4	114½	—
Berlin-Anhalt	4	184⅞	17
Berlin-Görlitz	4	108⅝	—
do. St.-Pr.	5	103½	—
Berlin-Hamburg	4	227½	12
Berlin. Nordbahn	5	53⅞	2½
Berl.-Psd.-Magd.	4	138	8
Berlin-Stettin	4	185½	12⅓
Bresl.-Schw.-Fbg.	4	114⅛	7½
Köln-Minden	4	151⅛	—
do. Lit. B.	5	111⅞	5
Crf.-Kr.-Kempen	5	52	—
do. St.-Pr.	6	87	6
Halle-Sorau-Gub.	4	54½	—
do. St.-Pr.	5	73½	—
Hannov.-Altenbek	5	73½	5
do. St. Pr.	5	85½	5
Märkisch-Posen	4	53½	—
do. St.-Pr.	5	75½	—
Magdeb.-Halberst.	4	121	—
do. St.-Pr.	3½	82	—
Magdeb.-Leipzig	4	252	—
† do. Lit. B.	4	98	4
Münst. Ensch. St. P.	5	67	5
Niederschl. Zweigb.	4	—	—
Nordhausen-Erfurt	4	73½	4
do. St.-Pr.	5	66	—
Oberlausitzer	5	—	—
Oberschl. A. u. C.	3½	177	13½
do. Lit. B.	3½	154⅝	13½
Ostpreuß. Südbahn	4	45	0
do. St.-Pr.	5	71	—
Pomm. Centralbhn.	5	32	4
Rechte Oderuferb.	5	125	6 1/15
do. St.-Pr.	5	123½	—
Rheinische	4	141½	—
Rhein-Nahe	4	41	—
† Stargard-Posen	4½	99¾	—
Thüringer	4	137½	—
Tilsit-Insterburg	5	40½	0
Amsterd.-Rotterd.	4	100	6½
Baltische Eisenb.	3	52	—
† Böhm. Westb.	5	101	—
Brest-Grajewo	5	85	5
Brest-Kiew	5	72	5
† Elisab.-Westb.	5	109	—
† Galiz. Carl-L.B.	5	100½	—
Gotthardbahn	6	102⅜	—
† Kaschau-Oderbg.	5	75⅛	—
† Kronpr. Rud.-B.	5	75⅛	5
† Ludwgsh.-Bexb.	4	187½	11
Lüttich-Limburg	4	31½	—
Mainz-Ludwigsh.	4	166⅝	—
Oester.-Franz. St.	5	203	—
† do. Nordwestb.	5	129½	—
do. B. junge	5	109⅝	5
† Reichenb. Pardb.	4½	76½	—
Rumänische Bahn	5	45½	—
† Russis. Staatsb.	5	92½	—
Südösterr. Lomb.	4	116	—
Schweiz. Unionb.	4	24⅞	—
do. Westb.	4	52	—
Turnau-Kr.-Prag	5	103	—
Warschau-Wien	5	84½	—

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard Bahn	5	101½
† Kaschau-Oderbg.	5	83½
† Kronpr. Rud.-B.	5	86½
Lundb.-Grußbach	5	76
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	298
† Südöst.-B. Lomb.	3	249⅝
† do. 5% Oblig.	5	87½
† Oester. Nordwestb.	5	92⅝
do. do. B. Elbethal	5	83¾
† Ungar. Nordostb.	5	74½
† Ungar. Ostbahn	5	71
Brest-Grajewo	5	71½
† Charko.-Azow rtl.	5	96¼
† Kursk-Charkow	5	95¼
† Kursk-Kiew	5	96
† Mosco-Rjäsan	5	98
† Mosco-Smolensk	5	95½
Rybinsk-Bologoye	5	77
† Rjäsan-Kozlow	5	96½
† Warschau-Teresp.	5	91⅞

Bank- und Industrieactien.

			Divid. 1872
Berliner Bank	4	110	14
Berl. Bankverein	5	128	18
Berl. Cassen-Ver.	5	285	29 3/10
Berl. Com. (Sec.)	4	104	7
Berl. Handels-G.	4	150	—
Berl. Wechslerbk.	4	56	—
B. Prd. u. Hand.-B.	4	66½	—
Bresl. Discontob.	4	106⅞	10
Bresl. Wechslerbk.	4	113¾	12
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	5	97½	—
Danzig. Bankver.	4	85½	8⅝
Danziger Privatb.	4	115	7
Darmst. Bank	4	175½	15
do. Zettelb.	4	106⅝	7
Deutsche Genoss. B.	4	135	—
Deutsche Bank	4	102	—
Deutsche Unionbk.	4	105	9½
Disc.-Command.	4	259½	—
Gew.-Bk. Schuster	4	110½	—
Inter. Handelsges.	4	95⅞	14
Königsb. Ver.-B.	4	86	8
Meining. Creditb.	4	133	12
Norddeutsche Bank	4	169	13⅜
Oest. Credit-Anst.	5	—	—
Pom. Rittersch.-B.	4	122½	—
Preußische Bank	4½	183¼	13⅓
do. Bodencr.-B.	4	136½	—
Pr. Cent.-Bd.-Cr.	5	124⅞	9½
Preuß. Crd.-Anst.	4	105	24
Prov.-Disct.-Bk.	5	155	—
Prov.-Wechs.-Bk.	5	82	7
Schaaffh. Bk.-Ver.	4	156	—
Schles. Bankverein	4	144	—
Stett. Vereinsbank	4	85	7
Ver.-Bk. Quistorp	5	170½	19
Bauverein Passage	6	90	6
Berl. Centralstraße	5	90	5
Berl. Pferdebahn	5	264	—
Nordd. Bau-Bank	—	97	8
Westend-C.-Anth.	5	179	7
Baltischer Lloyd	5	—	—
Elbing. Eisenb.-F.	5	100	—
Königsbg. Vulkan	5	89½	8⅝

Wechsel-Cours v. 9. Mai.

Amsterdam	10 Tg.	4	139⅞
do.	2 Mon	4	138⅝
Hamburg	Kurz	5	—
London	3 Mon	4	6.19⅝
Paris	10 Tg.	5	79½
Belg. Bankpl.	10 Tg.	4	79⅝
do.	2 Mon	4	78 11/12
Wien	8 Tag.	5	91⅜
Petersburg	3 Wch.	6½	89
do.	3 Mon	6½	88½
Warschau	8 Tag.	6	80⅝
Bremen	8 Tag.	5	—

Sorten.

Louisd'or	113½
Dukaten	—
Sovereigns	6.21⅝
Napoleonsd'or	5.10½
Imperials	5.16
Dollars	1.11⅝
Fremde Banknoten	99⅝
Oesterreichische Bankn.	91 5/16
Russische Banknoten	80⅝

Zu Engros-Preisen

verkaufen in unserer Packkammer

Tuche, Satins, couleurte Buckskins zu ganzen Anzügen, feinste Paletotstoffe, Italiencloths, sämmtliche Futterstoffe.

Auf die bedeutenden Vortheile beim Einkaufe machen die Herren Schneidermeister und Wiederverkäufer wiederholt aufmerksam.

Riess & Reimann,

Tuch-Engros-Lager: Breitgasse No. 56.

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 11. Mai, Vorm. 10 Uhr Predigt Herr Prediger Röckner.

Freitag Abend 9 Uhr wurde meine liebe Frau **Hulda**, geb. **Albrecht**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Danzig, 10. Mai 1873.
C. J. Lutze.

Paula Cohn,
Lesser Fabian,
Verlobte.
Saalfeld und Neuenburg.

Die gestern vollzogene Verlobung unserer ältesten Tochter **Clara** mit dem Herrn **Richard Mietzker** beehren wir uns, statt besonderer Meldung, anzuzeigen.
Danzig, 10. Mai 1873.
Friedrich Hallmann nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Clara Hallmann,
Richard Mietzker.
Danzig, 10. Mai 1873.

Als ehelich verbunden empfehlen sich:
Fedor Steuer,
Anna Steuer, geb. **Wechner.**
Frankfurt a. O., 5. Mai 1873.

Am Frühjahrs-Markt, den 13. Mai cr., wird in Oliva das Marktstandgeld nach aufgestelltem Tarif erhoben.

Hiermit erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich die **Maschinenbau-Anstalt, Neuer Weg No. 416/17,** für alleinige Rechnung übernommen habe und fortführe.

Gleichzeitig empfehle ich: Gartentische und Bänke, feuerfeste Geldschränke und Cassetten, Dreschmaschinen jeder Größe, mit Riemen- und Räderbetrieb, Strohschüttler, Roßwerke, Rübenschneider, Amerikanische und Sächsische Getreidereinigungs-Maschinen, Hungerharken und Häckselmaschinen jeder Art.

Reparaturen werden schnell und gut ausgeführt.
Marienburg, im Mai 1873.
Rudolph Pillau.

Ia. amerik. Speck,
Ia. amerik. Schmalz,
in Original-Verpackung, offeriren pr. Loco-Lieferung
Rob. Knoch & Co.

Frische Silberlachse,
Steinbutten, Seezander, Bressen, Hechte, Dorsche, fr. marinirt. Lachs und Aale in kl. Tonnen, fetten Räucherlachs, Spickaale. Bücklinge, **geräucherte Speckflundern,** täglich frisch aus dem Rauche, versendet unter Nachnahme **Brunzen's** Seefischhandl., Fischmarkt 38.

Echten Limburger Käse, sowie Schweizer Käse, erste und zweite Sorte, liefere in sehr guter Waare.
Gustav Brand in Graudenz.

Glycerin-Glanz-Wichse
à Kruke 1½ Sgr.
Glycerin-Glanz-Wichse
in flüssiger Form à gr. Flasche 4 Sgr. empfiehlt nach wie vor in vorzüglicher Qualität die Droguen-Handlung von
Franz Jantzen,
Hundegasse 38.
P. S. Diese Glycerin-Wichse erzeugt schnell einen vorzüglichen dauerhaften tiefschwarzen Glanz, verhindert das Hart- und Brüchigwerden des Leders u. macht hart und spröde gewordenes nach einigem Gebrauch wieder weich und geschmeidig.

Wirkliche Rindermarkpomade und **Rindermark-Pomade mit China** empfiehlt die Droguerie- und Parfümerie-Waaren-Handlung von
Hermann Lietzau,
Holzmarkt 22.

Ein wissenschaftlich und kaufmännisch ausgebildeter Mann, welcher mit der Englischen und Französischen Sprache und auch mit der Rhederei vertraut sein muß, wird für die **„Ostsee-Zeitung"** als Mitredacteur spätestens zum 1. Juli gesucht. Meldungen nimmt entgegen
F. Hessenland in Stettin.



C. Hess & Sohn,



Breitgasse No. 93.

In unserem Waffen-, Jagdrequisiten- und Munitions-Geschäft ist stets Lager von allen Sorten Patronen ältester und neuester Systeme. Spitzkugel-, **Schrot-** und Schreckpatronen (nur mit Pulver), Flobert- und Lefaucheux-Revolver-Patronen sind bei uns schon **früher,** auch gegenwärtig stets auf Lager und werden in jeder gewünschten Bestellung schnell angefertigt.

Neue Erfindung.

Patentirte Wasserglas-Composition.

Neuestes billigstes Waschpräparat, unentbehrlich für Hausfrauen und Industrielle.

Preis pr. Pfund nur 3 Sgr.

Man erzielt mit diesem Präparat in kürzester Zeit eine vollständige reine und weisse Wäsche, ohne dieselbe im mindesten anzugreifen. Gegen Talgseife hat dieses Präparat den entschiedenen Vortheil, als ein kleines Quantum gebraucht wird und der Preis sich bedeutend billiger stellt. Gebrauchsanweisungen gratis.

Den Verkauf haben übernommen die Herren:
Franz Jantzen, Hundegasse 38,
Hermann Lietzau, Holzmarkt 22,
Albert Neumann, Langenmarkt 3,

van Baerle & Sponnagel, Berlin,
Wasserglas-Fabrik.
Vertreter:
Dross & Staberow,
Danzig, Hundegasse 30.

Avis für Damen.

Indem sich in dem Hause
67. Langgasse 67, Ecke der Portechaisengasse,
unser seit Jahren existirendes
Seiden-, Sammet-, Band-, Tüll-, Spitzen- und Blumen-Lager
en gros & en détail
Hausverkaufs wegen auflöst, veranlaßt es uns, unser Lager seidener u. Sammetbänder, Hutstoffe, Atlasse, Velours, schwarz- und weißseidener Tülls und Spitzen, Blonden, echter Strauß- u. Fantasiefedern, D.-M.-Gaze, Cluny-Spitzen, Seidenzeuge in allen Farben, Blonden in allen Farben, glatter Mulls, Waschspitzen rc. rc., ferner sämmtliche

Nouveautés

für die Saison in Moire, Rips und glatten seidenen Bändern, in allen neuern Farben, die dazu passende zum Garniren streng moderne
Gaze-Couquette,
Gaze-Laizevoilet,
Gaze-Pierson,
Tülle-Alencon,
} in allen neuern Farben,
Hutstoffe, Velour-Touquas, Hutformen rc. rc.,
Französische und deutsche Blumen,
Strohhüte in allen Geflechten
zum gänzlichen Ausverkauf zu stellen.

Langgasse 67. Pätzel & Co., Langgasse 67.

Mode-Magazin
hochfeiner und einfacher fertiger Hüte in großer Auswahl. Bestellungen werden mit streng modernster, elegantester Ausstattung bei billigen Ausverkaufs-Preisen angefertigt.

Burgess & Key's

neue patentirte Getreide- u. Gras-Mähemaschine, erstere mit Selbst-Ablegevorrichtung,
Patentirte Halmheber für Lagergetreide, mit und ohne Treibersitz.

Haupt-Vorzüge:
geringes Erforderniss an Zugkraft, bequeme Handhabung bei einfacher aber starker Bauart und grosser Leistungsfähigkeit.

Durch patentirte **Schmierbehälter** ist die Maschine täglich nur **einmal** zu ölen.

Um später prompte Lieferung zu ermöglichen, bitte ich um rechtzeitige Ertheilung von Aufträgen.

A. P. Muscate,
Danzig und Dirschau.

Das
Gummi-Regenrock-Geschäft
von
H. Morgenstern, Langgasse 2
für Herren, Damen, Knaben und Diener (im en gros & détail) zu Fabrikpreisen
empfiehlt sich hiermit ergebenst.

NS. Größte Auswahl vorzüglicher Reisekoffer, Reisetaschen, engl. Reisedecken, Blusen und fein wollener Unterhemden zu den billigsten Preisen.

Der
Lagerplatz Bleihof 1
ist sofort zu vermiethen.
Internationale Handelsgesellschaft.

Fahrpläne

enthaltend alle von hier abgehenden und ankommenden Züge nebst Fahrplan Danzig-Zoppot, auf Cartonpapier, zu haben in der
Exped. d. Danz. Ztg.



Haarschneide-, Frisir- und Rasir-Salon. Damen-Frisir-Salon,
Alle Arten Haararbeiten eigener Fabrik.
Hopf, Coiffeur,
Hundegasse 24, neben Walters Hotel.

Trockner Bauschutt ist gegen gutes Trinkgeld abzuholen Langgasse No. 8.

Vorzügliche
Kaminkohlen
offeriren billigst und nehmen Bestellungen von 1 Last aufwärts für sofortige und Sommerlieferung entgegen.
Robert Knoch & Co.,
Jopengasse 60.

Eine Besitzung im Werder,
8 Hufen 9 Morgen culmisch, oder 550 Morgen magdeburger Maß, **gute Gebäude, Aussaaten: Winterung:** 50 Mrg. Rübsen und Raps, 102 Schffl. Weizen, 48 Scheffel Roggen; **Sommerung:** 225 Scheffel (Gerste, Hafer rc.), 60 Morgen Klee, (Rest in guten Wiesen), todtes Inventar complet, **lebend. Invent.:** 30 Arbeitspferde, 15 Kühe, 20 Schweine rc., soll **mit sämmtlichem Inventar für ca. 50,000 Thlr.** bei 20 bis 15,000 **Anzahlung schleunigst wegen Krankheit** des Besitzers verkauft werden durch **Th. Kleemann in Danzig,** Brodbänkengasse No. 34.

Ein gut empfohlener
Wirthschafts-Inspector
findet Stellung in Rosenberg bei **Thorn.**

Ein gut und freundlich möblirtes Zimmer nach vorne ist an einen anständigen Herrn, sehr gelegen für Beamte, Pfefferstadt No. 3, 2 Treppen hoch, zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Naturforschende Gesellschaft.
Zur ordentlichen Sitzung am **Mittwoch, 14. Mai, 7 Uhr Abends,** wird hierdurch eingeladen. Demonstrativer Vortrag von Dr. **Bail** „Ueber die zur Herstellung von Geflechten, Bekleidungsstoffen und Papier verwandten Pflanzen.
Dr. Bail.

Haase's Concert-Halle
3. Damm No. 2.
Concert u. theatralische Vorstellung der Gesellschaft Henneberg.
Auftreten des beliebten Japanesen
Mo Lo-To-Ko-Po-Ho-Jo-Heidiedeldei
(in Civil)
so wie auch sämmtliche Piecen laut allerhöchster Verordnung in Civil vorgetragen werden dürfen. (Sonst nichts Neues.)

Deutscher Tunnel,
Holzmarkt 12.
Heute und folgende Abende erstes Auftreten meiner neuen Damenkapelle aus Breslau.
Fremde und hiesige Biere.
Bedienung hochfein.
Hermann Kopp.

Hallmann's Grand Restaurant,
Breitgasse 39.
Heute Sonnabend und morgen Sonntag Abends Concert u. Damen-Gesangsvorträge von meiner neuen und berühmten Damenkapelle, wozu ich freundlichst einlade.
F. Hallmann.

Spliedt's Salon
in Jäschkenthal.
Sonntag, den 11. d. M.
Concert
der Kapelle des Königl. 1. Leib-Husaren-Regim. No. 1 unter Leitung des Musikmeisters Herrn **Keil.** Anfang 4 Uhr. Entree bekannt.

Handlungsgehilfen-Verein.
Montag, den 12. Mai, cr. General-Versammlung. Tagesordnung: Bericht der Kassen-Revisoren und Ertheilung der Decharge. Aenderung des Vereins-Namens. Erhöhung des Beitrages. Wahl eines stellvertretenden Vorsitzenden. Gründung einer Sterbe-Kasse. Mittheilung über die Sommer-Vergnügungen, Kränzchen rc.
Der Vorstand.

Zingler's Höhe.
Sonntag, den 11. Mai, Nachmitt. 4 Uhr:
Salon-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 3. Ostpreuß. Grenadier-Regim. No. 4.
Entree 3 Sgr., Kinder 1 Sgr.
H. Buchholz.
Bei guter Witterung findet der erste und zweite Theil im Garten statt.

Früh-Concert
Sonntag, am 11. Mai, sowie auch die nächstfolgende Sonntage im
Lohrenz'schen Garten in Jäschkenthal.
Entree 1 Sgr., Kinder unter 10 Jahren frei.

Kaffeehaus zum freundschaftl. Garten
Neugarten 1.
Sonntag, den 11. Mai,
Nachmittags 4 Uhr,
Garten- u. Salon-Concert
ausgef. von der Kapelle unter Leitung des Musiklehrers Hrn. A. Neumann.
Entree 3 Sgr. Kinder in Begleitung Erwachsener sind frei.

Friedr.-Wilh.-Schützenhaus.
Sonntag, den 11. d. M.:
Erstes Park-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 4. Ostpr. Grenadier-Regiments No. 5.
Anfang 4½ Uhr. Entree 1 Sgr.
Schmidt.
NB. Bei schlechtem Wetter findet das Concert im Saale statt.
Anfang 6½ Uhr.

Selonkes Theater.
Sonntag, den 11. Mai:
Zur Eröffnung der Sommersaison:
Vor und nach der Theater-Vorstellung:
Großes Garten-Concert
unter Direction des Musikmeisters Herrn **Laudenbach.**
Gastspiel der Chicards Parisiens Gesellschaft.
U. A.: **Die Dienstboten.** Lustspiel. **Närrische Leute.** Posse. **Komische Pantomine,** ausgeführt von Miß Jesy, Miß Rosine, Mr. John-John und Mr. Jow.
Anfang des **Garten-Concerts** 4½ Uhr; der **Theater-Vorstellung (im Königssaale)** 5½ Uhr. Nach der Vorstellung (10 Uhr) **Garten-Concert.**

Theater-Anzeige für Mewe u. Umgegend.
Montag, den 12. d. M. **Der verwunschene Prinz.** Lustspiel in 3 Acten von Plötz. **'s letzte Fensterl.** Steyrische Alpenscene mit Gesang in 1 Act von Ottmar.
Dienstag, den 13. d. M. **Zum Benefiz für Hrn. Eug. v Strom. Frau Nachtigall.** Arie von Taubert. **Adelaide.** Characterbild in 1 Act von Müller. **Schneider-Couplet** von Conradi. **Kammerkätzchen.** Schwank mit Gesang in 1 Act von Jacobson. **Was zu handeln.** Couplet von Conradi.

Vor längerer Zeit ist eine Reisetasche mit Inhalt in der Papierhandlung von **J. J. Lorenz,** Danzig, liegen geblieben und kann Eigenthümer dieselbe in Empfang nehmen.

Dem Herrn Prediger **Lukow** zu Carthaus sagen für die vortreffliche Predigt am Buß- und Bettage den tiefgefühltesten Dank.
Zwei jugendliche Gemeindemitglieder.

Für die Familie des verbrannten Försters **Tappert** zu Ausbau Schönbrück sind eingegangen von: J. G. Amort 3 Thlr., A. S. 2 Thlr., O. N. 2 Thlr. Zusammen 158 Thlr. 5 Sgr. **Die Exped. der Danz. Ztg.**

Feinste Gothaer Cervelatwurst empfiehlt
F. E. Gossing, Jopen- u. Portechaiseng.-Ecke 14.

Redaktion, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 7894 der Danziger Zeitung.

Danzig, den 10. Mai 1873.

Abgeordnetenhaus.

73. Sitzung am 9. Mai.

Die Interpellation Virchow's wegen Publication des Gesetzes, betr. die Wohnungsgeldzuschüsse an die Staatsbeamten, will der Finanzminister Anfang der nächsten Woche beantworten. — Die Amendements des Abg. Dr. Braun zu den §§ 25 und 36 des Erbschaftssteuergesetzes, welche der Finanzminister in der letzten Sitzung für unannehmbar erklärt hatte, werden mit geringer Majorität abgelehnt; das Gesetz im Ganzen wird fast einstimmig angenommen.

Es folgt die Berathung der im Herrenhause bekanntlich amendirten Novelle zum Klassensteuergesetz. Die Differenz zwischen den beiden Häusern betrifft wesentlich nur den § 9b. Das Abgeordnetenhaus hatte, um die Wohlthat des Steuererlasses nicht sofort wieder durch den Verlust eines wichtigen Rechtes zu paralysiren, beschlossen, daß, soweit das communale Wahlrecht an die Bedingung eines jährlichen Klassensteuerbetrages von 3 resp. 4 Rℳ geknüpft ist, bis zur anderweitigen gesetzlichen Stellung an die Stelle der genannten Sätze der Stufensatz von 2 Rℳ treten soll. Das Herrenhaus dagegen, daß bis zur anderweitigen gesetzlichen Regelung unverändert die bisherigen nach dem Gesetz vom 1. Mai 1851 festzustellenden Steuersätze in Bezug auf das Wahlrecht maßgebend bleiben sollen. Heute nun beantragt Rickert die Wiederherstellung des § 9 b in der ursprünglichen Fassung des Abgeordnetenhauses; dazu Hahn den Zusatz: „In den bisher mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten der östlichen Provinzen können die in § 5 unter No. 4. Lit. d. der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 bezeichneten Einkommensbeträge, unabhängig von dem Fortbestande der Mahl- und Schlachtsteuer, durch Communal-Beschluß als Bedingung des Bürgerrechts beibehalten werden." — Abg. Rickert: Im Interesse der wichtigen Steuerreform haben wir von allen Amendements zu dem abgeänderten Entwurf des Herrenhauses abgesehen. Nur bei § 9 b. ist uns eine Zustimmung nicht möglich. Wenn wir ihn in der Fassung des Herrenhauses annehmen, so gelangen wir in den klassensteuerpflichtigen Städten zu einer fictiven Einschätzung gegenüber der realen und diese fictive Einschätzung wird zu einer solchen Masse von Arbeit, Unzuträglichkeit und Willkürlichkeit führen, wird so viel Reclamationen und Unzufriedenheit hervorrufen, daß es unumgänglich nothwendig ist, eine solche Bestimmung zu beseitigen. Daher habe ich meinen Antrag gestellt. Dabei aber wird es möglich sein, in einem Punkte dem Herrenhause nachzugeben, worin ein berechtigter Einwand gegen unsere Beschlüsse liegt. Wir müssen anerkennen, daß unser Beschluß die rheinischen Städte anders behandelt hat, als die klassensteuerpflichtigen Städte in den östlichen Provinzen. Ich bitte Sie nun, dem Zusatze des Abg. Hahn, der diesen Einwand beseitigt, zuzustimmen. Wir (auf der Linken) können das um so mehr, als wir vertrauen dürfen — es handelt sich ja nur um die Städte über 50,000 Einwohner — daß in diesen Städten die Communalverwaltungen sich der Ausdehnung des Wahlrechts nicht entgegenstellen werden. Man hat auch die Tragweite der ganzen Bestimmung, um die es sich hier handelt, wohl etwas zu sehr überschätzt. Danzig z. B. hat 18,500 censible, also einkommensteuerpflichtige Einwohner, von denen nur 4500 wahlberechtigt sind; der Rest hat zur Zeit kein Wahlrecht. Von diesen Ausgeschlossenen würden nach der jetzt von uns vorgeschlagenen Bestimmung nur 480 das Wahlrecht bekommen; es würden künftig statt 4500 Wahlberechtigte deren 5000 sein, und es würde sich also in der That gar nicht um eine tief eingreifende Abänderung des Wahlrechts handeln. — Reg.-Comm. Ribbeck: Die Regierung ist im Allgemeinen mit des Vorredners Standpunkt einverstanden. Sie legt das Hauptgewicht darauf, daß überhaupt ein Consensus der gesetzgebenden Factoren erzielt wird und daß § 9 etwas Bestand- und Lebensfähiges feststellt. Von diesem Standpunkt kann sie dem Hause nicht die Fassung des Herrenhauses, sondern Ihren Vorschlag zugleich mit dem heute eingebrachten Amendement Hahn als etwas objectiv Besseres und Zweckmäßigeres zur Annahme empfehlen. (Beifall.) — Der Antrag Rickert mit dem Zusatz des Abg. Hahn wird hierauf angenommen und dadurch die Fassung des Herrenhauses beseitigt.

Zu § 10 (Einschätzungscommission) bemerkt Abg. Hahn: Die Steuererhebung soll nach § 10 immer eine örtliche sein, indem die Steuerempfänger sich an den Ort begeben müssen, um das Geld in Empfang zu nehmen. In den westlichen Provinzen ist diese Maßregel durch eine Verfügung des Finanzministeriums illusorisch gemacht worden. (Redner verliest die Verfügung.) Danach dürfen die dortigen Steuerzahler nicht an ihrem Wohnort die Steuer entrichten. Das schließt für die Meisten ein großes finanzielles Opfer ein. Ich mache die Regierung auf die dringende Nothwendigkeit einer Remedur dieser Verordnung aufmerksam. — Reg.-Comm. Rhode: Der Vorredner befürwortet eine Einrichtung, wonach die Erhebung der Klassensteuer innerhalb jeder Gemeinde und innerhalb jedes Gutsbezirks erfolgen soll. Diese Einrichtung besteht gegenwärtig bereits in den sechs östlichen Provinzen der Monarchie, wo die Erhebung der directen Steuern den Gemeinden obliegt; in den übrigen Provinzen aber, wo die Erhebung der Staatssteuern durch die vom Staate angestellten Steuerempfänger erfolgt, ist sie nicht füglich ausführbar. Nach Annahme des Gesetzes wird bei der Abgrenzung der Empfangsbezirke und bei der Festsetzung der von dem Steuerempfänger wahrzunehmenden Lokal-Hebetermine auch das Interesse der Steuerpflichtigen überall thunlichst berücksichtigt werden. — Finanzminister Camphausen: Es handelt sich in der ganzen Frage um eine gutachtliche Aeußerung, die von einer Centralstelle an die untergeordnete Behörde gerichtet worden ist. Mir scheint es nicht richtig, daß eine solche Verfügung, die nur durch Amtsmißbrauch zur öffentlichen Kenntniß gelangen konnte (Oho! links), hier der Discussion unterworfen wird. — Abg. Hahn: Ich hätte nicht geglaubt, daß eine Verfügung, die zu dem Zwecke erlassen ist, um allgemeine Angelegenheiten zu ordnen, in solcher Weise ein amtliches Geheimniß sein solle, daß sie nicht zur Besprechung im Landtage geeignet wäre. (Sehr richtig!) Ich habe meinen Wunsch aus specieller Kenntniß lediglich im Interesse der Bevölkerung ausgesprochen, und muß das Bedürfniß einer Abänderung auch jetzt noch aufrecht erhalten. — § 10 wird hierauf angenommen. — Zu dem Schlußartikel V., der verordnet, daß die Art. I. bis III. erst bei Veranlagung der Klassen- und Einkommensteuer für das Jahr 1874 in Anwendung kommen sollen, spricht Abg. v. Rauchhaupt den Wunsch aus, daß diese Bestimmung des Art V. vor dem Zusammentritt der nächsten Kammer erfolgen möge, weil es von großer politischer Wichtigkeit sei, bei den Wahlen das Resultat der Veranlagung zu wissen. — Finanzminister Camphausen: Das Zustandekommen des Gesetzes muß zunächst abgewartet werden. Seitens des Staatsministeriums werden alle vorbereitenden Schritte so sehr wie irgend thunlich beschleunigt werden. Ich beabsichtige dann, die Regierungspräsidenten darüber zu befragen, wann nach ihrer Ansicht mit Rücksicht auf die zahlreichen Geschäfte, die nach verschiedener Richtung dem Finanzwesen in diesem Sommer obliegen, am besten mit der allgemeinen Veranlagung der Klassensteuer vorzugehen sei. — Das Gesetz wird hierauf im Ganzen definitiv angenommen.

Es folgt die Berathung des Gesetzentwurfes wegen Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer. Die einzige Modification, welche das Herrenhaus an demselben vorgenommen hat, besteht darin, daß das Gesetz nicht schon am 1. Jannar 1874, sondern erst am 1. Januar 1875 in Kraft treten soll. — Das Gesetz wird in der Fassung des Herrenhauses angenommen.

Die beiden auf der Tagesordnung stehenden kirchlichen Gesetze betreffend die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen und die kirchliche Disciplinargewalt werden in der Generaldiscussion zusammengefaßt. — Abg. v. Mallinckrodt: Ich möchte bei diesen Gesetzen zwei Gruppen von Abgeordneten unterscheiden, diejenigen, welche mit, aber hinter der Regierung marschiren; mit diesen, die von der Regierung gedeckt werden und mit ihren Motiven habe ich mich nicht zu befassen. Wichtiger ist die Gruppe derjenigen, die mit und neben der Regierung marschiren, es sind dies die liberalen Parteien. Der prägnanteste Typus des Liberalismus ist im Laufe der Debatte hervorgetreten in der Person des Abg. Virchow. Er stellt das Princip der religiösen Freiheit für die Individuen auf, aber es ist die Freiheit des Individuums in seiner Isolirung. Der Einzelne mag glauben, denken und lehren, was er will, aber die Freiheit hat er nicht, an eine von Gott gestiftete Kirche zu glauben, sich der Autorität aus freier Ueberzeugung zu unterwerfen und für die gesammte Kirche die gleiche Freiheit zu beanspruchen, die dem Individuum gewährt wird. Einer solchen Richtung kann die Kirche nur noch in der Lage der Duldung erscheinen, es ist nur noch eine Frage der Zeit, wie lange die Duldung dauern soll. Jetzt wird die Zeit benutzt, um die Quellen des frischen Lebens für den kirchlichen Organismus abzugraben und auszutrocknen, um dann die Kirche selbst ersticken zu lassen. Diese Auffassung richtet sich keineswegs lediglich gegen die Kirche, sondern behandelt mit gleich vertheilter Gerechtigkeit den Staat. Da haben Sie denn die Volkssouveränetät, den Widerspruch gegen das Königthum von Gottes Gnaden. Diese liberale Auffassung zieht sich selbst bis auf die rechte Seite des Hauses in die behagliche Umgebung des Abgeordneten Overweg hin (Heiterkeit); dann trifft sie mit dem ersten Vertreter der Staatsregierung, dem Herrn Cultus-Minister zusammen. Die Seele des Hrn. Cultusminister scheint mir schon auf der liberalen Seite des Hauses zu leben, der Körper ist der conservativen Seite noch etwas näher. (Heiterkeit.) Im anderen Hause äußerte der Hr. Cultusminister, die Stellung der liberalen Partei im Jahre 1848 resp. 1850 sei nur ein Versuch gewesen; seitdem habe man bedenkliche Erfrhrungen machen müssen und sei gezwungen worden, einen anderen Weg einzuschlagen. Ich habe mir gesagt: 1850 waren die verschiedenen Parteien sich des Gegensatzes zwischen ihnen bewußt, aber man war einig, daß man im Kampf der Principien Freiheit für das geistige Ringen geben müsse, sie waren einig im Vertrauen auf die siegende Kraft der Wahrheit. Freilich hatte Jeder dabei seine Nebengedanken; die Liberalen sagten, wenn die Volksaufklärung erst einmal so recht frei und warm in's Land hineinscheint, wird der Sumpf von Aberglauben und Frömmelei und was sonst noch sehr bald austrocknen. Die kirchliche Richtung vertraute ihrerseits auf den Sieg im Glauben an die Wahrheit, und dies Vertrauen belebt sie noch heute in ihrem geistigen Ringen, in ihrem Ringen mit der ganzen Macht der Regierung. Aber bei den Liberalen scheint mir das Selbstvertrauen auf die eigene Kraft starke Einbuße erfahren zu haben (sehr wahr! im Centrum), insofern hatte das Mitglied des Herrenhauses, gegen welches die Aeußerung des Cultusministers speciell gerichtet war, gar nicht so Unrecht, wenn es seinen liberalen Freunden vorhielt, daß sie sich der Reaction schlimmster Art zugewendet hätten (sehr richtig! im Centrum), der Reaction in das 18. Jahrhundert hinein. Gleichwohl ist die Tendenz des Cultusministers nicht so böse geartet; es handelt sich gar nicht um einen Vernichtungskampf gegen die Kirche; so schlimm sind diese Moderados nicht; man hofft mit einem Bischen Bevormundung auszukommen. So lagen die Dinge als nur der erste Vertreter der Staatsregierung die Gesetze vertheidigte; aber da erschien ein Gehilfe, nicht der Justizminister oder der Minister des Innern, oder vielleicht der Ministerpräsident, sondern der Minister der auswärtigen Angelegenheiten (Heiterkeit). Fürst Bismarck hat durch sein Auftreten die Sache auf ein ganz anderes Terrain geworfen. Bis in das Jahr 1871 hinein bestand die wohlwollendste Stimmung; das Centrum war die Staatsgefahr, die Brechstange, das Centrum mit seinen gefährlichen Ingenieuren und seiner noch schlimmeren Artillerie. Die Anklage wurde sofort formulirt. Es heißt in der Rede: „Zu einer Zeit, wo tiefer confessioneller Frieden im Lande war, da haben sie diesen Zündstoff des Zerwürfnisses und Kampfes sorgfältig gesammelt in der Absicht, sich einer erheblichen Macht im Staate zu bemächtigen, sich Stimmen zu erobern, die für oder gegen die Regierung nach dem Willen der Centrumsfraction den Ausschlag geben. Wenn man diesen Weg weiter verfolgt, ist man Herr im Staate; der Staat aber thut wohl, sich vorzusehen, daß der König Herr im Staate bleibe und nicht die Centrumspartei." (Heiterkeit im Centrum.) Betrachten Sie diese Aeußerungen; worin besteht der Angriff gegen eine parlamentarische Partei, die das Bestreben hat, möglichst stark zu werden und in ihren Grundsätzen in der Landesvertretung Gewicht zu verschaffen? Sie hat die Absicht, sich Stimmen zu erobern. Nun haben Sie die Gewogenheit sich umzusehen; die nationalliberale Partei hat 120 Stimmen, die conservative hatte ebenso viel, sie ist aber zum Glück zerfallen. (Heiterkeit.) Wenn Sie die Nutzanwendung auf sich selbst machen, dann können Sie gar nicht leugnen, daß Sie nach der Anschauung des Reichskanzlers genau so staatsgefährlich sind, wie wir. (Heiterkeit.) Das heißt ein allgemeines Prinzip übersetzt, das constitutionelle Wesen gefällt mir nicht; es ist sehr unbequem, daß Parlamente und Parteien einen maßgebenden Einfluß auf die Regierung haben. Ich bin aber in der Lage, dieser Anklage noch eine schärfere Substantiirung geben zu können. Der Reichskanzler hat nämlich den Begriff von staatsgefährlich festgestellt. Er beschuldigte ein Mitglied des andern Hauses einer großen Ueberschätzung und sagte: „Diese außerordentliche Ueberschätzung der eigenen persönlichen Ansichten, verbunden mit der Unfähigkeit sich unterzuordnen, ist ja gerade das staatszerstörende Element." Da haben Sie die Definition des Begriffes „staatsgefährlich." Sie können sich nicht dagegen sträuben, wenn ich Sie in die zahlreiche Klasse der staatszerstörenden Personen einrangire; Sie werden vielleicht mit mir einverstanden sein, wenn ich die leise Vermuthung ausspreche, daß nach dieser Definition im ganzen Staate Preußen kein staatszerstörenderes Element existirt als der Herr Reichskanzler. (Sehr wahr! im Centrum.) Sie haben darin die Definition des nackten Absolutismus, die Verurtheilung des Constitutionalismus, die Verurtheilung jedes der absoluten Gewalt widersprechenden Elementes. Sie sehen den Liberalismus und Absolutismus in brüderlicher Vereinigung. Nun sollten Sie es wirklich unter Ihrer Würde halten, mit so vielem Kraftaufwande gegen die Centrumsfraction zu marschiren. Aber so liegt die Sache nicht: die verbundenen Kräfte marschiren keineswegs gegen das Centrum; nein prinzipiell aufgefaßt marschiren sie gegen Kirche und Staat. (Sehr wahr! im Centrum; Unruhe links.) Wir sind keine Breschbatterie, wir stehen in der Bresche und vertheidigen das Staatsprinzip gegen das heidnische. (Heiterkeit links.) Wir vertheidigen das historische Recht gegen das revolutionäre Unrecht und, ich sage nicht zu viel, wir vertheidigen die Krone von Gottes Gnaden gegen ihre eigenen Rathgeber. (Widerspruch und Unruhe links, Beifall im Centrum.) In diesem Kampfe stehen die Katholiken keineswegs allein, gerade die treuesten Söhne der evangelischen Kirche stehen ihnen zur Seite. (Widerspruch links.) Wir sind uns der confessionellen Unterschiede sehr wohl bewußt, aber wir sind uns auch vollständig bewußt der Solidarität der christlichen Interessen gegenüber der Zeitströmung, die sie mit Vernichtung bedroht. Unsere Aufgabe ist bald erfüllt; es wird dann die Kirche selbst an die Reihe kommen. Was in dieser Beziehung besonders Seitens der Bischöfe geschehen wird, darauf will ich des Näheren nicht eingehen. (Bedauern links.) Eins weiß ich, die Bischöfe werden sich als pflichttreue Hirten der Kirche bewähren und das gläubige Volk wird auf ihrer Seite stehen. (Sehr gut! im Centrum.) Man hat gesagt: Laßt sie nur protestiren, das wird nicht lange dauern; wenn es erst in der Gesetzsammlung steht, wird man sich schon beugen. Wer so urtheilt, dem fehlen die Anfangsgründe in dem Verständniß des Katholicismus. (Heiterkeit links.) Ebenso fest, wie die Verpflichtung des Staates besteht, ebenso fest besteht die Verpflichtung, sich im freien Glauben der dogmatischen Entscheidung des Concils zu unterwerfen. Das Geheimniß ist sehr einfach, es liegt in dem Glauben der Katholiken an die göttliche Leitung ihrer Kirche. Daß Sie (links) das nicht glauben, versteht sich von selbst; aber daß Sie nicht begreifen, daß Andere es glauben, das ist mir unverständlich. Die Alternative für uns ist die: Entweder jeder dogmatische Ausspruch der Kirche ist wahr oder die ganze Kirche ist gelogen; entweder die Kirche ist heute noch selbstständig berechtigt und der Staat ist nicht omnipotent oder der Staat ist auch vor 1800 Jahren omnipotent gewesen und Christus hat die Kirche zu Unrecht gestiftet und die Blutzeugen sind nicht Heilige, sondern Verbrecher. (Unruhe links.) Ja, der Liberalismus leidet von jeher an Unklarheiten, es ist ihm außerordentlich heilsam, wenn er dahin gebracht wird etwas nachzudenken über den Mangel an Logik, in dem er sich befindet. Wir wissen recht gut, daß wir schweren Tagen entgegengehen, vielleicht werden unsere Bischofsstühle verwaist sein, die Gemeinden werden vergeblich nach einem Seelsorger suchen, aber die Würfel sind geworfen; wir können gegen Gewissen und Ueberzeugung nicht das verleugnen, was uns das Heiligste ist und wir rechnen darauf, daß der höchste Herr uns zur Seite steht und wenn die Noth am größten, dann ist die Hilfe am nächsten. (Beifall im Centrum; Widerspruch und Unruhe links.) — Abg. v. Schorlemer-Alst: Wir sehen in den Kirchengesetzen einen Verstoß gegen die Art. 15 und 18 der Verfassung. Wir sehen darin einen Versuch, den Papst seiner Gewalt als Oberhaupt der deutschen Katholiken zu entkleiden; freilich wird das nie gelingen, aber schon der Versuch ist strafbar. Wir sehen darin einen Eingriff des Staates in die Rechte der Kirche; wem das noch unbekannt wäre, der könnte es aus dem herrlichen Sendschreiben der deutschen Bischofsversammlung vom 2. Mai erfahren, welches alle wahrhaft katholischen Herzen mit Dank und Begeisterung erfüllt hat. (Widerspruch.) Diese Gesetze qualificiren sich ferner als Ausnahmegesetze gegen die christliche Kirche, die evangelische wie die katholische; die nichtchristlichen Kirchen werden davon nicht berührt. Wir erblicken in den Gesetzen sodann den Versuch, staatlicher Seits die Autorität der kirchlichen Oberen zu untergraben, und das zu einer Zeit, wo der Staat bei seinen Beamten die Zügel der Disciplin so straff anzieht, daß er unter Umständen sogar einen Schiedsrichter vor die Wahl stellt, sein Schiedsamt oder die Mitgliedschaft eines Vereins aufzugeben, der dem betreffenden Landrath nicht gefällt. Das Examen für die Candidaten des geistlichen Standes ist eine Inquisition auf den Staatsglauben, welche die Willkür des Ministers sogar einem von der katholischen Kirche Abgefallenen übertragen kann. Vor dieser Willkür glauben Sie sich durch die Person des gegenwärtigen Ministers geschützt, einem Mühler hätten Sie diese Gesetze nie bewilligt. Aber wie falsch ist es, Gesetze auf Personen statt auf Grundsätze zu bauen! Der Cultusminister, den ich leider nicht auf seinem Platze sehe, hat sich über die Angriffe beklagt, die man gegen ihn bezüglich dieser Gesetze erhoben habe, hat sich beklagt, daß man ihn sogar mit Julianus Apostata verglichen habe. Dieser Vergleich paßt allerdings nur zum geringsten Theil. Julianus Apostata war in allen Beziehungen großartiger, als der jetzige Cultusminister, nur in dem Ausruf beim Ende seines vergeblichen Strebens wird dieser dem römischen Kaiser ähnlich sein. Es wird zunächst von der Nothwendigkeit gesprochen, der kath. Geistlichkeit eine nationalere, wissenschaftlichere Bildung zu geben. Denken Sie doch, was aus Ihren Wahlkreisen werden soll, wenn die katholischen Geistlichen noch gebildeter werden! (Heiterkeit im Centrum.) Der Reichskanzler stellt Behauptungen auf, in denen er uns international-social-demokratisch-communistische Tendenzen zuschreibt (Gelächter im Centrum), er spricht von einer herrschsüchtigen Priesterpartei, von einer friedensstörenden Clique in derselben, und wie die epitheta ornantia noch heißen, die er uns beilegt. Wann hat es je ein Staatsmann in einem parlamentarischen Staatswesen gewagt, eine Partei so anzugreifen, wenn er keine Beweise für seine Behauptungen hatte? Und so lange diese Beweise nicht erbracht sind, nenne ich diese Behauptungen unwahre Anschuldigungen; ich brauche nicht zu sagen, mit welchem Namen man diese belegt (Unruhe). Der Reichskanzler hat zwar erklärt, so viel ihm erinnerlich sei, habe er amtlich noch nie eine Unwahrheit gesagt. Aber wahrscheinlich hat er sich über das, was amtlich sei und nicht, einen Vorbehalt gemacht. Denn erinnern wir uns nicht, daß er seinen Rücktritt vom Ministerpräsidium erst mit Gesundheitsrücksichten und Geschäftsüberbürdungen motivirte und nachher im Herrenhause erklärte, die Haltung der conservativen Partei habe ihn zu diesem Schritte gedrängt? Auf derselben Stufe oder richtiger gesagt einige Stufen tiefer stehen die gegen uns gerichteten Anschuldigungen; der Fürst Bismarck gestattet sich eben im amtlichen Verkehre poetische Licenzen, die manchmal einer Unwahrheit gleichen, wie ein Ei dem andern. (Präsident: Ich muß in dieser Aeußerung einen nicht zu gestattenden Vorwurf gegen den abwesenden Minister des Auswärtigen erblicken und ersuche den Redner, ferner dergleichen zu unterlassen, wenn er mich nicht nöthigen will, von der Geschäftsordnung Gebrauch zu machen.) Es ist auch auf das als von der herrschsüchtigen Priesterpartei als Drohung ausgesprochene Wort: Ihr wollt den Krieg, ihr sollt ihn haben! hingedeutet worden. Aber es beruht das auf einer Verwechslung oder einer „volte", um mit dem Fürsten Bismarck zu reden. Dieses Wort ist vom Abg. Windthorst gebraucht worden, der doch kein Priester ist und mit dem Kriege nur den parlamentarischen Krieg gemeint hat. Aber das constatire ich, daß das Wort Bürgerkrieg zum ersten Male vor der Landesvertretung vom Fürsten Bismarck im Herrenhause gelassen ausgesprochen wurde. Nun, wenn man die Katholiken, die noch nie den Boden der Gesetzlichkeit verlassen haben, so vor dem ganzen Lande als Staatsfeinde hinstellt, so heißt das theoretisch den Bürgerkrieg provociren. (Große Unruhe links.) Allerdings glauben unsere Glaubensgenossen, die unser Leben sehen, unserm Handeln mehr, als dem Fürsten Bismarck, sonst würden sie über die vermeintlichen Staatsfeinde mit Keulen herfallen. Als der Fürst, damalige Herr v. Bismarck, in der Zeit des Conflicts, wo er seine Theorien von Blut und Eisen entwickelte, den famosen Ausspruch that, es gäbe zu viele catilinarische Existenzen im Staate, da bezeichnete er mit diesem Namen die Liberalen, während er heute die Mitglieder der Centrumsfraction darunter versteht. Wir meinen, es giebt vorzugsweise nur eine catilinarische Existenz in unserm Staate. (Ruf: Wer ist das? Große Unruhe.) Machen Sie immerhin diese demokratischen Gesetze, aber das sage ich Ihnen, sie werden niemals ausgeführt werden und wir werden uns ihnen niemals beugen! (Beifall im Centrum, Zischen links.) — Abg. von Gerlach: Die Anklagen des Reichskanzlers gegen das Centrum sind unerhört. Ich stehe dieser Fraction seit zwei Jahren nahe und freue mich dessen. — Cultusminister Falk: Ich bin zu spät gekommen und habe von der Rede des Herrn v. Schorlemer nur Bruchstücke hören können, die mich nicht in den Stand setzen, ausführlich zu erwidern. Aber er schloß mit dem Worte: „Diese Gesetze werden nie ausgeführt werden; wir werden uns diesen Gesetzen nie beugen." Nun, die Staatsregierung wird die gesetzlichen Mittel, die ihr bisher die Gesetze gewährten, und diejenigen gesetzlichen Mittel, die ihr die jetzt zu schaffenden Gesetze gewähren, anwenden, um ihre Gesetze thatsächlich zur Ausführung zu bringen. Aber ich denke, es wird nicht nöthig sein, und diese Hoffnung habe ich im Hinblick auf die eigenen Worte des Vorredners. Wenn er nicht diejenigen Vorwürfe, die er, wie mir scheint, ohne Grund auf einen Abwesenden warf, mit Grund auf sich selbst häufen will, wird er in Zukunft eingedenk sein müssen der Worte: Wir sind die gesetzlichste Fraction. — Abg. Windthorst (Meppen): Ich bin nicht zweifelhaft darüber, daß die Staatsregierung alle Mittel, welche ihr diese Gesetze schaffen und die ihr andere Gesetze gewähren, anwenden wird, um ihre Intentionen zur Ausführung zu bringen. Die Stellung, welche wir dagegen zu nehmen haben, ist unzweifelhaft gegeben. Wir werden niemals irgend etwas Ungesetzliches thun (Heiterkeit links), um diesen Intentionen entgegenzutreten. An dem Tage, wo die Katholiken sich verführen ließen, irgend wie die Gesetze

zu übertreten, würden sie den Sieg, der schon sehr nahe ist (große Heiterkeit links; sehr wahr! im Centrum), ich sage, der schon sehr nahe ist, weil es anfängt in den Geistern zu dämmern (Heiterkeit links), auf das alleräußerste und allerbedenklichste gefährden. Ich kenne auf der Gegenseite Männer, die nichts sehnlicher wünschen, als daß die Katholiken irgend welche ungesetzlichen Mittel ergriffen. (Sehr richtig! im Centrum.) Aber es giebt einen durchaus berechtigten passiven Widerstand. (Heiterkeit.) Diesen müssen, diesen werden, diesen wollen wir üben, und an diesem passiven Widerstande wird früher oder später alles das zerschellen, was in diesen Gesetzen beabsichtigt wird. (Bravo! im Centrum.) — Das erste der beiden Kirchengesetze wird ohne Specialdiscussion mit der bekannten Majorität endgiltig den Beschlüssen des Herrenhauses gemäß angenommen.

Bei den §§ 24 und 25 des zweiten Gesetzes nimmt Abg. Reichensperger (Coblenz) das Wort, um noch einmal Alles, was gegen die Gesetze gesagt worden ist, zu recapituliren. Von dem Pflicht- und Standesgefühl des katholischen Clerus ist ein legaler Widerstand zu erwarten. Geßler's Hut nicht zu grüßen, hat Wilhelm Tell Ehre eingetragen, aber die Mehrheit des Hauses scheint dem neuen Geßler blind zu gehorchen. Diese Mehrheit macht auf die übrige Welt den Eindruck, als besorge sie die Geschäfte des omnipotenten Staates oder der Revolution, je nachdem man ihre wahre Mission deuten will. Der Redner will schließlich die strenge Kritik der „Revue des deux Mondes“ gegen die Kirchengesetze und die Beschlüsse des Hauses verlesen, aber vom Präsidenten daran gehindert, schließt er mit der Hoffnung auf den starken Beistand Gottes und seiner Gerechtigkeit. — Auch das zweite kirchliche Gesetz wird übereinstimmend mit den Beschlüssen des Herrenhauses unverändert genehmigt. — Nächste Sitzung Sonnabend.

Holz-Auction.

Sonnabend, den 17. Mai,
Vormittags 10 Uhr,
werden im Krause'schen Hotel
120 Klafter kief. Kloben,
80 " " Knüppel,
300 " " Stubben,
50 Stück Nutzeichen,
150 Stück kief. Bauholz
pr. Licitando verkauft, wozu ich Liebhaber einlade.

Alb. Christoph
in Elbing.

Holz-Auction am Kirrbaken (Aussendeich).

Donnerstag, den 15. Mai cr., Vormitt. 10 Uhr, sollen am anges. Orte
ca. 360 00 laufende Fuss trockene Shleeper-Bohlen und Dielen
in passenden Quantitäten für Rechnung wen es angeht, versteigert und bekannten sichern Käufern 2-monatliche Zahlungsfrist bewilligt werden. Die Wahrnehmung des Termins ist zu empfehlen.

Nothwanger, Auctionator.

Zur 148. Pr. Staats-Lott.,
Hauptgewinne 150,000, 100,000, 50,000 Thaler.
Zieh. d. 1. Kl. 2. und 3. Juli d. J., verkauft und versendet **Antheilloose gegen baar:** 1/1 a 13 1/3, 1/2 a 6 2/3, 1/4 a 3 1/3, 1/8 a 1 2/3, 1/16 a 5/6, 1/32 a 5/12, 1/64 a 1/4 Rt. das **vom Glück am meisten begünstigte Haupt-Lotterie-Comtoir** von

August Froese
in Danzig,
Brodbänkengasse 20.

Königsberger Pferde-Lotterie, Loose à 1 Thlr. bei **H. Matthiessen.**

Lotterie-Loose kauft à 1/4 7 1/2 Rt. L. G. Ozanski, Berlin, Jannowitzbr. 2.

Preuß. Lotterie-Loose
zur 1. Classe 148. Lotterie kauft jeden Posten mit hoher Avance und bittet schleunigst um gef. Offerten

Aug. Froese
in Danzig, Brodbänkengasse 20.

Die beste Klavierschule
für die Jugend ist die von **Gustav Damm,** welche bereits in 8. Auflage erschienen ist und Lehrern wie Schülern angelegentlichst empfohlen wird. Preis 1 Rt. 10 Sgr.
Zu haben in der Musikhandlung von **H. Kohlke,**
Danzig, 74. Langgasse 74.

E. Kroenke,

Schneidermeister,
Brodbänkengasse 31,
empfiehlt eine Auswahl der neuesten Sommerstoffe zu Herren-Anzügen bei billigster Preisnotirung. Eingelieferte Stoffe werden gleichfalls unter Garantie sauber angefertigt.

Einem geehrten Publikum wie meinen werthen Kunden zur gefälligen Nachricht, **daß ich am 1. Juli cr. mein photographisches Geschäft aufgebe** und werden von mir bis dahin **Nachbestellungen wie neue Aufnahmen und Arbeiten jeden Genres prompt angefertigt.**

C. Radtke,
Poggenpfuhl 19.

Woll-Säcke

von pommerschen, ostpreußischen und engl. Leinen, 10 bis 12 Pfd. schwer, 2 bis 3 Ctr. Inhalt, empfehlen

R. Deutschendorf & Co.,
Mitte der Milchkannengasse 12.

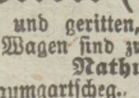
Strohhüte

die vor den
Pfingstfeiertagen
bei mir noch sollen gewaschen 2c. werden, bitte möglichst bald einzusenden.

August Hoffmann,
Strohhutfabrikant.

NB. Neue werden auf Bestellung angefertigt.

Eine
Dampfdreschmaschine
zur Ripsernte wird zu miethen gesucht. Offerten nebst Angabe der Bedingung unter 9285 in der Exped. dieser Zeitung.



Zwei Berber (Hengste),
gut gefahren und geritten, mit elegantem Geschirr und Wagen sind zu verkaufen durch
Nathusius,
Baumgartscheg., Artillerie-Stall.

---

80 kernfette Hammel sind in Gr. Semlin bei Pr. Stargardt zu verkaufen.

Herings-Auction.

Montag, 12. Mai 1873, Vormittags 10 Uhr, Auction auf dem Hofe der Herren F. Boehm & Co. über:
eine Partie extra feine Drontheimer Fettheringe KKK., K & M. ex „Adine.“

Mellien. Ehrlich.

Sämmtliche Neuheiten

von Jaquets, Paletots, Mantelets, Dollmans 2c. für Damen u. Mädchen sind in großartigster Ausw. vorräthig
und empfehle ich solche
zu auffallend billigen Preisen.

Peril, Langgasse 70.

Zu Einsegnungen

empfehle
Schwarze Lyoner Taffetas,
" " Poult de soies,
" " Gros grains,
" " " Cachemires
in nur guten Qualitäten.

W. JANTZEN.

Zur bevorstehenden Sommer-Saison
empfiehlt
die Schönfärberei, Druckerei und chemische Wasch-Anstalt
des
F. W. Repp, Schmiedegasse 9,
außer den gewöhnlich gangbaren Farben, schwarz und braun, die sich zu jedem Stoffe eignen, noch das jetzt in Mode kommende Reseda-Grün auf weichen Seiden- und Wollen-Roben, sowie das noch immer beliebte Augusta-Violet in allen Nüancen.

Für chemische Herstellung.
Garderoben Gegenstände aller Art mit jeglichem Besatz und Futter, Crepe de chine Tücher, werthvolle Long-Chales, Velours, Sammet, Teppiche, Tischdecken u. dgl.

Für Druckerei
sind verschiedene Neuheiten eingetroffen, worunter sich die schwarz-weißen besonders auszeichnen, gestreift und mit bestreutem Plaine.

Proben zur Ansicht.
Möbelkattune werden, selbst wenn deren Farben auch nicht echt, in der Wäsche mit ganz besonderer Sorgfalt behandelt und durch Glanz-Beibringung wie neu hergestellt.

Schlesische Steinkohlen

verkaufen in Original-Gruben-Beladung
Dross & Staberow, Danzig,
alleinige Vertreter von Barschall & Kladt-Liegnitz.
Proben aus den verschiedenen Gruben liegen zur Ansicht im Comtoir Hundegasse 30.

Neueste Erfindung!
Glycerin-Glanz-Wichse in flüssiger Form
zum Wichsen von Schuhen, Stiefeln und Leder-Effecten aller Art.
Dieselbe **trocknet nie ein,** ertheilt dem Leder einen tiefschwarzen, lackähnlichen Glanz, verhütet, vermöge ihres chemischen Glyceringehaltes, das **Hart- und Brüchigwerden,** macht hart und spröde gewordenes wieder **weich u. elastisch** und giebt selbst solchen Lederzeugen, welche öfters eingefettet werden, sogleich Eleganz.
Nur allein zu haben bei

Hermann Lietzau,
Droguen-Handlung, Holzmarkt No. 22.

NB. Für die Güte der Wichse leiste jede Garantie.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Gegründet 1812.

Nach dem Rechenschaftsbericht für das vorige Jahre ergab sich pro ultimo December 1872 folgender Geschäftsstand:

Im Jahre 1872 wurden Versicherungen gezeichnet	Rt.	205,061,618.
Die Prämien- und Zinsen-Einnahme betrug	"	409,498.
Die Reserven stellten sich auf	"	286,673.
Dazu das Grund-Capital	"	2,000,000.

Die unterzeichnete General-Agentur und die betreffenden Local-Agenturen nehmen jederzeit Versicherungsanträge entgegen und ertheilen bereitwillig jede gewünschte nähere Auskunft. Zur Wiederbesetzung vacanter Agenturen werden gleichzeitig Meldungen erbeten.
Danzig, im Mai 1873.

Die General-Agentur der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt.
Alfred Reinick,
Comtoir: Langenmarkt No. 21.

Restaurations-Tische und Stühle werden zu heuern gesucht. Adressen unter 9324 in der Exped. dieser Zeitung.

---

2 freundliche Zimmer nebst Eintritt in den Garten sind Hochstrieß No. 6 im Ganzen auch getheilt zu vermiethen.

Den geehrten Bewohnern Zoppots erlaube ich mir hiemit anzuzeigen, daß ich am 18. Mai bis zum Schlusse der Bade-Saison eine Commandite meiner
Seide-, Garn-, Band- u. Kurzwaaren-Handlung
im Hause **Zoppot, Seestraße,** Herrn **Hochbaum** gegenüber, etablire, und empfehle dieses Unternehmen dem geneigten Wohlwollen des geehrten Publikums.

Ed. Loewens.

Adolph Lotzin,

Manufaktur- und Seidenwaaren-Handlung,
Langgasse 76,
offerirt ergebenst eine umfangreiche Auswahl von
Neuheiten für die Frühjahrs-Saison
wie
Velours renforcé Jacquard,
Taffetas satiné cannelé,
Mozambique satiné,
Foulards faconné,
Foulards broché,
Foulards damassé,
Pompadour chaine soie,
Popline imperiale,
Popline ramage,
Grenadine ramage,
Taffetas brodé riche.
Popline imperiale mit seidengestickten Rosenbouquets in den neuesten Modefarben, wie
Bast-, Reseda- und Theefarbe.
Französische Long-Châles
in Cachemire und Taffetgewebe.
Türkisch gestreifte Ripstücher.
Seidengefranzte schwarze Cachemir-Tücher,
Lama-Tücher u. Wool-Shawls.

Stahlschaare,

in allen Façons, sowie verstählte Hämmer in beliebiger Schwere offerirt
W. D. Loeschmann.

In Michelau b. Rosenberg stehen 46 kernfette Hammel zum Verkauf.

Fette Schweine
stehen zum Verkauf in der Dampf-Mahl-Mühle in Dirschau.

---

200 zur Zucht geeignete,
zum Th. aus Mecklenburg importirte, Kamm-Woll-Schafe und circa 120 Hammel sind zu verkaufen in Gulbien bei Dt. Eylau.

W. Wedding.

Prachtvolle Güter
in allen Größen, in jeder Bodenmischung weiset nach
Robert Jacobi in Bromberg.

An- und Verkäufe von Gütern und kleineren Besitzungen besorgt

C. Emmerich,
Marienburg.

Für die 2. Klasse der israelitischen Mädchen-Freischule wird zum Juli eine
Lehrerin
gesucht, welche im Stande ist, den Unterricht in den Elementarfächern und im Stricken zu übernehmen. Gehalt monatlich 10 Rt. und freie Wohnung. Meldungen werden Hundegasse No. 54 in den Vormittagsstunden von 9—11 Uhr angenommen.

Zum 1. Juli cr. ist in meinem Leinen- und Baumwollen-Waaren-Fabrik-Geschäft für einen tüchtigen Commis mit guten Zeugnissen eine Vacanz. Kenntnisse in der Wäsche-Confection sind erwünscht.

J. F. Haarbrücker
in Elbing.

Ein in nächster Woche nach Töplitz reisender junger Mann wünscht sich einem Herrn, der dieselbe Absicht hat, anzuschließen. Gef. Adressen werden unter 9321 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Ein junges gebildetes Mädchen aus anständiger Familie, wünscht als Gesellschafterin mit einer Dame oder Familie auf Reisen oder in Bäder zu gehen.
Gefällige Adressen werden in der Exped. d. Ztg. unter 9128 erbeten.

Ein gewandter ordnungsliebender junger Mann,
Materialist, schon 4 Jahre in seiner jetzigen Stelle, sucht zum 1. Juli cr. als Lagerdiener oder Expedient anderweitig placirt zu werden. Gefällige Adressen unter 9261 in der Expedition dieser Zeitung.

Eine nicht mehr junge Dame wünscht während der Sommermonate in einem der Bäder Zoppot, Brösen oder Fahrwasser gegen freie Station ohne Honorar Stellung bei einer einzelnen Dame als Gesellschafterin oder auch als Stütze der Hausfrau. Gef. Offerten unter 9295 in der Exped. dieser Zeitung.

Ich suche für meine Conditorei in Zoppot einen Gehilfen, der selbstständig arbeiten kann.

Th. Becker, Wollwebergasse 21.

Ein tüchtiger Gehilfe für's Material- und Eisen-Geschäft findet bei guten Zeugnissen zum 1. Juli Stellung durch

H. Matthiessen.

Ein junger Mann,
mit guter Handschrift, gelernter Materialist, der mehrere Jahre sein eigenes Geschäft betrieben, sucht für sofort oder später eine Stelle als Lagerverwalter, Cassirer 2c. Adr. unt. 8768 i. d. Expd. d. Ztg. erbet.

Die Inspectorstelle in Johannisthal bei Praust ist zum 1. Juli d. J. zu besetzen.

Steffens.

Ein geräumiges Vorderzimmer
in der Nähe des Fischmarkts gelegen, ist mit auch ohne Möbel zu vermiethen und sofort zu beziehen. Adr. und Chiffre 8767 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

No. 7754 und 7885
kauft zurück die Expedition dieser Zeitung.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.